

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur

Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

5. Jahrgang No. 45.

Münster, Sask., Donnerstag, den 31. Dezember 1908.

Fortlaufende Nr. 253

## Aus Canada.

### Saskatchewan.

Die Legislatur hat sich bis zum 5. Jan. vertagt.

Das Hauptthema während der Verhandlungen betraf die Gesetzgebung, den Verlust gekauften Landes im Falle von Nichtzahlung der Steuern (taxes) angehend. Der Abgeordnete Tofke, Bonda, stellte eine Anfrage in dieser Beziehung, welche vom Premier Scott etwa wie folgt beantwortet wurde,

1.) „Forfeiture Proceedings,“ um rückständige Steuern in lokalen und ländlichen Schuldistrikten innerhalb des Reginaer Gerichtsbezirks (judicial District) einzutreiben, wurden am 15. Dez. eingeleitet. Unsere Absicht dabei ist einzig und allein, den betreffenden Distrikten dadurch Vorteile zu verschaffen.

2.) In dieser Hinsicht sind keine besonderen Maßregeln ergriffen worden u. die Händler in Saskatchewan Land brauchen sich daher durchaus nicht zu beunruhigen; es wird lediglich gemäß dem Lokal Improvement Act gehandelt, der auch für die nordwestlichen Territorien in Kraft war; alle diejenigen, welche mit Steuern im Rückstande sind, werden jedoch vor Zusammentritt des Gerichtes, welches diese Angelegenheit zu behandeln hat, durch eingeschriebene Briefe, darauf besonders aufmerksam gemacht und unter keinem Umständen könnte irgend welches Land, auf welches die Steuern nicht bezahlt sind vor dem 8. April 1910 verkauft werden.

3.) Außer brieflich werden an der Sache beteiligte Personen nochmals benachrichtigt, ehe dieselbe endgültig dem Richter zur Entscheidung vorgelegt wird.

4.) Alle diese Warnungen werden an die Person, welche laut Ausweis der Bücher an dem Lande interessiert sind, vor dem 8. Febr. 1909 ausgesandt und acht Wochen vor Zusammentritt des Gerichtes wird dies in den Zeitungen, welche in der betreffenden Gegend erscheinen, nochmals öffentlich bekannt gemacht.

5.) Jede nur mögliche Gelegenheit, das Land für den Besitzer zu erhalten, wird gegeben werden. Bis zum 8.

### Sein Name wurde Jesus genannt.

Namen Jesus, süßester von allen,  
Die auf Erden jemals sind erklingen  
Würdig sprechen dich nur Engelzungen  
Und der Kindesunschuld frommes Lal-

Heil'ger Name! Gib, daß uns're Seelen  
Nicht des süßen Trostes hier entbehren,  
Dich in tiefster Demut zu verehren,  
Laß uns endlich werden, wie die Kinder,  
Um mit dir, du süßer Heilsverkünder,  
Auf den Lippen, selig heimzukehren!

A. Hermann.

Zukertrufe durch die Himmel schallen  
Wirft von Engellippen du gesungen;  
Und wenn in die Hölle du gedrungen,  
Angstdurchbebt die Teufel niederfal-

April 1909 kann das Land gegen Zahlung der rückständigen Steuern sowie der Kosten, welche Letztere aber in keinem Falle höher wie \$2 per Viertel Section sind und nur die Auslagen an Porto und Annonzen decken sollen, freigegeben werden. Bis ein Jahr nach diesem Datum, 8. April 1909, also bis zum 8. April 1910, kann das Land auch noch freigegeben werden, wenn die Besitzer die rückständigen Steuern, Gerichtskosten und sonstige Auslagen, wie sie vom Gesetze festgestellt sind, bezahlen.

Nach dieser Erklärung des Premiers liegt also kein Grund zu Befürchtungen für alle diejenigen vor, welche ihren Pflichten bezüglich Zahlung der Steuern nachkommen und um diese Pflichten zu erfüllen, wird ihnen von der Saskatchewan Regierung reichlich Zeit gegeben.

Der 22. Dez. ward ein Rekordtag in der Land Office zu Moose Jaw. Es wurden 600 Eintragungen gemacht. Die höchste Zahl von Eintragungen die bisher an einem einzelnen Tag gemacht wurden, war am 17. Sept., als 337 Eintragungen gemacht wurden. Am 21. Dez. betrug die Zahl der Eintragungen 334. Aber gegen den Rekord vom 22. Dez. erscheinen alle anderen Zahlen gering und man glaubt, daß derselbe nie wieder erreicht wird. Ein solcher Ansturm von Landkäufern ist nie zuvor gesehen worden. Die Straßen sind angefüllt mit Fremden, welche Land zu erhalten wünschen und jeder Zug, der in der Stadt eintrifft, vermehrt ihre Zahl. In Moose Jaw wurden nämlich

annähernd 70 neue Townships zur Besiedelung eröffnet.

In Timy wurde der einzige Laden daselbst nebst Warenvorrat durch Feuer total zerstört; da das Haus mit Dampfheizung versehen war, kann man sich die Ursache des Feuers nicht erklären.

In Warman brach letzte Woche in dem neben dem Commercial Hotel gelegenen Restaurant Feuer aus, welches sich schnell ausdehnte und im Umfassen standen eine Anzahl von Gebäuden, darunter das Commercial Hotel, sowie die Warengeschäfte von McGill, Clare Co. und J. E. Knipfel und die Postanstalt in hellen Flammen. Die Zerstörung war innerhalb kürzester Zeit vollständig und der Feuerwehr gelang es nur, den Barbierladen und das Billiardzimmer neben dem Hotel zu retten. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf \$50,000, die Versicherung auf \$20,000.

Im Forrest Brothers Ladengeschäfte in Creelman, brach durch die Explosion einer Petroleum Lampe, die minderwertiges Öl enthalten haben soll, Feuer aus, das Forrests Haus, sowie die Post Office total zerstörte, es konnte so gut wie nichts gerettet werden; der Verlust an Waren etc. beträgt \$10,000, Versicherung \$7000.

Der Municipal Elevator in Maclean ist mit 10,000 Bu. Weizen durch Feuer zerstört worden.

Mendel Hirt, ein Farmer aus Hirsch ist auf der Fahrt im Zuge von einem ihm unbekanntem etwa 24-jährigen Banditen um \$170 beraubt worden. Der Zug befand sich östlich von Brandon

Man., der Bursche hat Hirt, ihm eine \$10 Note zu wechseln und als dieser dann sein \$500 enthaltendes Bündel aus der Tasche zog, grabschte der Bursche zu und es gelang ihm, \$170 zu erfassen, mit denen er vom Zuge sprang und im Busche verschwand; alles dies geschah, ehe Hirt mit die übrigen Passagiere im Wagen recht begreifen konnten, was sich zugetragen hatte.

### Alberta.

Alberta hat jetzt ein Telephonnetz das im Ganzen über 2000 Meilen lang ist. Seit dem 1. Mai wurden 600 Meilen hergestellt.

Viele Farmer im südlichen Alberta waren infolge des anhaltenden, warmen Wetters kurz vor Weihnachten imstarbe ihr Land zu „d.ken.“

Wie Leon Enclair, ein Farmer, der 13 Jahre bei Fort Vermillion in der Peace River Gegend, 700 Meilen nördlich von Edmonton im 59 Breitengrad, zugebracht hat, berichtet, wird dort noch Getreide mit Erfolg gebaut. Es befinden sich dort 20 Selbstbinder, 3 Dreschmaschinen, 3 Sägemühlen, 2 Mahlmühlen usw.

Leithbridge zählt jetzt nach dem neuesten Zensus 6,020.

Aus dem Medicine Hat Distrikte wurden in diesem Jahre, laut Bericht der amerikanischen Zollbeamten, der dem Inspektor J. S. C. Bray in Medicine Hat zugegangen ist, 3229 Stück Hornvieh und 250 Pferde nach den verschiedenen amerikanischen Märkten verladen.

Die Bevölkerung der Hauptstadt Albertas, Edmonton, beträgt zur Zeit 23,000 Seelen. Das städtische Abschätzungsvermögen beläuft sich auf \$22,500,000.

### Manitoba.

In Winnipeg wurden die Leichen von zwei chinesischen Wäschern in greulich zerhacktem und verstümmeltem Zustande in ihrer Wäscherei an der Jarvis Ave., nur wenige Schritte von einer der Hauptstraßen der Stadt entfernt, gefunden. Ang Pow und Chin Lung, so hießen die Ermordeten, wa en erst vor zwei Monaten von Vancouver gekommen. Da kein Geld geraubt worden ist, vermuten die Behörden, daß es sich wieder um ein Verbrechen der Chinesen

### Union Bank of Canada

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital \$4,000,000  
Eingezahltes Kapital \$3,200,000  
Reserve-Fonds \$1,700,000

Geschäfts- und Sparkassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

### Dr. DORION

von Bouda hat eine neue Filiale errichtet  
...in Dana...

wo er jede Woche von Montags 2 Uhr nachmittags bis Dienstag 2 Uhr nachmittags zu treffen ist. Er ist katholisch.

### J. E. Wilkinson, M.D., L.D.S., D.D.S.

#### Zahnarzt.

Graduiert an der Universität von Toronto. Postgraduiert in Chicago und New York. Ehemaliger Demonstrator im Dental Department der Staatsuniversität in Baltimore. Gebührt so niedrig als möglich bei vorzüglicher Arbeit mit den neuesten und besten Methoden und Vorrichtungen.

Office über der Apotheke.  
HUMBOLDT, SASK.  
Zweigoffice Tage: Wadena Montags, Winton Dienstags jeder Woche.

### HUMBOLDT Fleischergeschäft

Stets frische selbstgemachte Würst an Hand  
Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft

Schaeffer & Nevensky

### Bevollmächtigter Auktionierer.

Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder spricht vor für Bedingungen.

J. G. Bouranel - - Leopold, Sask.

### Für Korrespondenten.

1. Es bleibt sich gleich, ob Sie mit Finte oder Bleistift schreiben. Leserlich sollte es auf jeden Fall sein, denn eine blaß- oder schnörkliggeschriebene Korrespondenz versetzt die Leser in ungemütliche Stimmung.

2. Man sei besonders deutlich im Namensschreiben. Bedenken Sie doch daß der Leser Ihre Nachbarn nicht so gut kennt wie Sie.

3. Man vermeide Anzüglichkeiten und Persönliches das Mißstimmung erregen könnte. Damit ist niemanden gedient, uns am wenigsten: wir haben so schon anderweitigen Trubel genug.

### Zugelaufen.

Hier im Pfandstall befindet sich eine schwarze Kalbin mit teilweise weißen Kopf. Ist nicht gebrandmarkt, Alter 7-8 Monate. Der Eigentümer soll sie abholen.

Robt. Neumater,  
Humboldt, Box 54.

### Hoodoo Cash ..Store..

Wir haben in Hoodoo unsern neuen Store in General Merchandise, Schnittwaren, Eisenwaren u.s.w. eröffnet u. bitten die dortige Einwohnerschaft um geneigten Zuspruch.

Hoffmann Bros., Hoodoo

### ST. LOUIS BELL FOUNDRY

2735 - 37 Lyon Str.

St. Louis, Mo.

Stuckstede & Bro.

Kirchenglocken

Blodenspiele u. Gesäut

besten Qualität.

Kupfer und Zinn.



### S\*a\*u\*p\*t\*s\*a\*d\*h\*e

Bei Abfassung eines Inserats ist

deutlich schreiben

weil sonst leicht Satzfehler entstehen  
Wir bitten daher recht leserlich zu schreiben, besonders Namen, Wohnort, Straße, Hausnummer, etc. etc. Alle für den Druck bestimmten Blätter sollten nur auf eine Seite beschrieben sein.



### Anzeigen

im

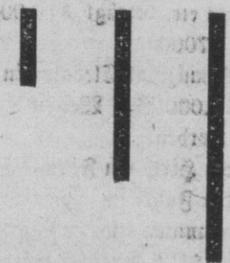
St. Peters Bote

erzeugen

den

besten

Erfolg



ichen Beheimgesellschaften handelt.

Die Grand Trunk Pacific Bahn hat auf ihrer 3,600 Meilen langen Strecke zwischen Moncton und Prince Rupert \$30,000,000 und die Regierung \$40,000,000 zusammen \$70,000,000 verausgabt. Auf der 1,200 Meilen langen Strecke zwischen Fort William und westlich von Edmonton, Alberta, wird die Bahn am 1. Sept. des kommenden Jahres Fracht befördern.

Kürzlich schossen zwei Sonntagsjäger bei Shoal Lake zwei Pferde, in der Meinung es seien Hirsche. Als sie in das Gebüsch kamen um ihre Beute zu besehen, sahen sie 2 bekümmerte Galizier, welche die erschossenen Pferde noch am Jügel hielten.

### Ontario.

Bei den Dominion Wahlen am 26. Oktober wurden laut offiziellem Berichte 1,117,041 Stimmen abgegeben und davon erhielten die Liberalen 574,356, die Konservativen 542,685 Stimmen. Die Zahlen in British Columbia sind noch nicht vollständig.

	Liberal	Konservativ.
Ontario	224,821	236,919
Quebec	168,393	129,364
Neuschottland	48,434	47,615
Neubraunschweig	46,716	34,945
Prince Edward Insel	14,496	14,286
Manitoba	28,196	34,880
British Columbia (unvollständig)	3,514	5,493
Alberta	18,565	19,290
Saskatchewan	27,221	19,893
	574,356	542,685

90 Ortschaften in der Provinz Ontario werden am 7. Januar ihre Stimmen für oder gegen Local Option abgeben. Hunderte von Parteipern werden da wieder um das tägliche Brot und Tausende Bürger um das feurige Maß kommen. Der Kampf für und gegen ist ein recht lebhafter.

Auf der Bühne des Majestic Theaters in Toronto und während der Pause zwischen zwei Akten des bekannten Stückes „Onkel Tom's Cabin“ wurde kürzlich ein in demselben beschäftigter Schauspieler mit einem jungen Mädchen aus Brockville durch den Methodisten Prediger J. M. Wilkinson getraut; das Theater war natürlich ausverkauft. Jeder wollte gern eine ungläubliche Neuerung mit ansehen, die Rev. Wilkinson damit erklärte, daß der Bräutigam ja sozusagen auf der Bühne lebe und deshalb habe er, der Prediger, geglaubt, die Trauung auf derselben und coram publico vornehmen zu dürfen.

Ein deutscher Arbeiter hat der kath. Kirche \$12,000 für wohltätige Zwecke vermacht.

### Quebec.

Im Januar wird Montreal eine Kunstausstellung eröffnen, aber nur für französische Kunstwerke. 350 Gemälde der hervorragendsten Künstler Frankreichs, Skulptur- und Industrie-Meisterwerke sollen zur Schau gelangen. Für Vergnügen für das Publikum soll bestens gesorgt werden.

In Montreal sind falsche \$5-Scheine

der Bank von Montreal im Umlaufe Dieselben tragen das Datum vom 2. Januar 1904.

Montreal wurde kürzlich von einem gründlichen Schneesturm heimgesucht. Er war jedoch zu dieser Zeit ein wahrer Segen, da die Stadt mindestens 1000, die Straßenbahn 2000 Arbeiter als Schneeschauer gebraucht, um Straßen und Geleise freizuhalten.

### British Columbia.

Der Dampfer „Mafara“ brachte von Australien die Nachricht, daß die Eingeborenen von Rotahanga Island in der Monahitigruppe die englische Flagge herunterholten und eine Republik erklärten. Der Häuptling, der die Bewegung leitete, der von einer Massenversammlung zugestimmt wurde, wurde zum Diktator ernannt und die englische Flagge wurde unter großer Begeisterung förmlich heruntergeholt. Der Diktator ernannte sofort Richter und andere Verwaltungsbeamte und organisierte eine neue Polizeitruppe. Der Hauptführer der Bewegung war ein eingeborener Missionär. Einige der Eingeborenen, welche sich der Bewegung widersetzen, wurden vor die neuen Richter gebracht und bestraft. Die Inseln gehören zu der Cookgruppe und sind New Zealand zugeeilt.

Wegen Übertretung der Dominion Fischerei Gesetze wurde der nach Tacoma, Wash. gehörige Dampfer „Janora“ vom Canadianischen Revenue Dampfer „Kestrel“ mit Beschlagnahme belegt, nach Zahlung von \$1600 Strafe aber wieder freigegeben.

Der C. P. R. Dampfer „Empress of China“ traf neulich mit einer sehr wertvollen Frachtladung in Victoria aus China und Japan ein; an Bord befand sich u. a. Seide im Werte von \$1,500,000, die zumeist unter Zollverschluss nach den östlichen Ver. Staaten weitergeschickt wird.

### Der Staaten.

Washington. In dem Jahresbericht des Landwirtschaftssekretärs James Wilson wird der Sachwert aller Farmprodukte des Jahres 1908 auf \$7,778,000,000 angegeben. Das ist vier mal soviel als der Wert aller Produkte der Minen des Landes und \$290,000,060 mehr als 1907, zugleich der größte Betrag, den der Wert der Farmprodukte je hatte. Die größte Ernte war die Maisernte; sie betrug 2,843,000,000 Bushels im Wert von \$1,615,000,000.

Die Heuernte war die größte in der Geschichte des Landes; sie betrug 68,000,000 Tonnen im Wert von \$1,615,000,000. Die gesamte Cerealenernte war nur dreimal bisher größer, als in diesem Jahre, aber nie so wertvoll. Die Zuckerrüben-Ernte ist die größte und wertvollste, die je in den Ver. Staaten eingebracht wurde. Kartoffeln litten unter schlechtem Wetter; trotzdem ist ihre Ernte die wertvollste, die je hervorgebracht wurde. Der Wert der Molkereiprodukte geht über \$800,000,000 hinaus. Eier und Geflügel ergeben den

selben Wert wie die Baumwollenernte oder die Getreide- oder die Weizenenernte.

Die Stimmzahl, welche die Präsidentschaftskandidaten während der letzten Wahl erhielten wurde letzte Woche offiziell bekannt gegeben. Es erhielten: Taft 7,637,676; Bryan 6,393,182; Debs, Sozialist, 447,651; Chaffin, Prohibitionist, 241,252; Higgins, Unabhängiger, 82,186; Wilson, Populist, 33,871; Githous, Soz. Arbeiter-Partei, 15,421. Im Ganzen wurden abgegeben 14,852,239 Stimmen.

Es wurden im Jahre 1908 mehr Fabrikwaren aus der Ver. Staaten exportiert, als in irgend einem vorhergehenden Jahre, wie aus dem jährlichen Bericht des statistischen Bureaus im Departement für Handel und Arbeit hervorgeht. Der Exporthandel an Fabrikwaren beläuft sich jetzt auf \$750,000,000 und nahezu die Hälfte davon wird nach Europa versandt. Der Fabrikwaren-Export nach Europa repräsentierte im Jahre 1908 einen Wert von \$368,000,000, gegen \$355,000,000 im Jahre 1907 und \$318,000,000 im Jahre 1906. Von den nach Europa exportierten Waren steht Kupfer von \$97,000,000 an der Spitze; seine Mineralien wurden im Werte von \$55,000,000 exportiert und Eisen- und Stahlwaren im Werte von 47,000,000. Nach Canada und Mexico belief sich der Export an Fabrikwaren auf \$189,000,000, nach Südamerika auf \$72,000,000, nach Asien auf \$73,000,000, nach Australien auf \$40,000,000 und nach Afrika auf \$10,000,000.

Präsident Roosevelt soll kürzlich wegen der Kritik, welche der Kongress über seine Botschaft anbot, dem Kongresse gedroht haben. „Wenn ihr euch gar noch erhebt, an meiner Botschaft weitere Aussetzungen zu machen, so sage ich, was ich von euch weiß!“ Über dieses Wort ist sowohl der Kongress als auch das Volk sehr ungehalten und beide verlangen zu wissen, was der Präsident über einzelne Kongress-Mitglieder weiß.

Wie verlautet, hat der neu erwählte Präsident Wm. Taft bereits das legislative Programm seiner bestehenden Administration wenigstens in dessen Grundzügen bekannt gegeben. Darnach bildet Tarifrevision den Hauptgrund für die in Aussicht gestellte Extra-Sitzung des Kongresses, der sofort nach dem 4. März einberufen werden wird. Weiter wird der Präsident sein Augenmerk auf folgendes richten: Ein Gesetz zur Beschränkung der Ausgabe von zwischenstaatlichen Bonds und Aktien, Ein Gesetz, welches Eisenbahnen autorisiert, Klagen-Übereinkommen zu treffen. Ein Gesetz in Bezug auf Organisierung des Justiz-Departements der Zwischenstaatlichen Handelskommission und des Departements für Handel und Arbeit. Reformierung des Geld- und Banksystems des Landes. Erhaltung der natürlichen Hilfsquellen des Landes. Verbesserung von Flüssen und Häfen.

New York. In New York ist die feinerzeit in Chicago gegründete und später nach dem Osten verlegte „Fidelity Funding Company“ mit Ver-

trichfeinen von \$5,000,000 verfracht. Von irischamerikanischen Katholiken gegründet, befaßte sie sich vorwiegend mit Darlehen an und Anlage der Gelder von kath. Geistlichen und Gemeinden, Ordensgenossenschaften und kath. Instituten usw. Von letzteren allein sollen etwa 50 durch den Bankrott schwer betroffen werden. Aber auch gewiegte Finanzleute sind hereingefallen, darunter angeblich der frühere Schatzamt-Sekretär der Ver. Staaten, Leslie M. Shaw. Der Präsident der Gesellschaft, Pat. J. Kieran, welcher u. a. beschuldigt wird, Noten und Verschreibungen gefälscht zu haben, hat sich vorerst durch die Flucht der Verhaftung entzogen. Man glaubt, daß die Gläubiger aus den \$5,000,000, die durch Kierans Finger gingen, nur etwa \$500,000 zurückbekommen werden.

Union City, Tenn. Elf der sogenannten Nachreiter wurden hier zum Tode verurteilt.

Washington. Um einen Besuch der türkischen Häfen Salonichi und Smyrna zu ermöglichen, ist in der beabsichtigten Rückfahrtroute der dritten Schlagschiff-Division, die aus den Panzern „Ohio“ und „Missouri“ besteht, eine Änderung vorgesehen worden. Danach werden die beiden Schiffe am 12. Januar in Athen eintreffen, dort einige Tage vor Anker gehen, am 19. Januar nach Salonichi und dann nach Smyrna fahren, um am 1. Februar von Negro Bay aus die Heimreise anzutreten.

Chicago. Der jüngste Census der Bevölkerung Chicago's zeigt, daß die windige Stadt an Rassengemisch kaum etwas zu wünschen übrig läßt und jedenfalls das alte Babylon weit in den Schatten stellt. Nachstehende Tabelle bietet viel Interessantes, wie z. B. daß in Chicago die Zahl der Deutschen zu den Irländern sich verhält wie 7 zu 3.

Die Zahlen sind:

	In Amerika geboren	Im Auslande geboren
Amerikaner	522,316	—
Neger	33,727	—
Albanien	16	—
Armenien	61	207
Österreich	17,644	22,603
Belgien	1,163	1,659
Böhmen	27,412	39,677
Canada	21,211	19,810
China	182	1,150
Kroatien	131	556
Dänemark	9,002	9,847
Egypten	56	81
England	29,270	23,737
Finnland	386	642
Frankreich	4,231	3,177
Deutschland	257,147	164,468
Griechenland	697	3,521
Holland	9,064	8,482
Ungarn	4,673	10,825
Irland	115,151	64,694
Italien	22,341	29,711
Japan	83	204
Litauen	3,070	4,523
Litauen	29	19
Mang	33	85
Mexico	21,102	21,714
Norwegen	69,956	66,777
Polen	1,006	2,252
Rumänien	30,060	56,856
Rußland	—	—

# The Windsor

THE HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.  
H. W. Gaskamp, Manager

Dampfheizung  
Gasbeleuchtung  
Alles neu und modern  
Hauptquartier für deutsche Landsucher.  
Alle Angestellten sind deutsch

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.  
Musterzimmer und Leibstall in Verbindung.  
HUMBOLDT, SASK.

## Victoria Hotel

...REGINA...  
Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.  
Vorzügliche Mahlzeiten  
Neue helle Zimmer  
Bade Zimmer  
Mäßige Preise  
Die besten Getränke aller Art  
Kegelbahn & Billiardhalle

## Von's Hotel

Erstklassiges Hotel, Dampfheizung, feine Zimmer, gute Küche, beste Getränke. Heißes u. kaltes Wasser, mit Telefon-Verbindung in jedem Zimmer. Kegelbahn u. Billiardtisch.  
A. EHMANN & F. BRUNNER  
Eigentümer  
East 10 ave. & Osler Str., REGINA.

## HOTEL MUENSTER

Besitzer: Michel Schmitt.  
Ehemals bekannter Hotelbesitzer in Wappeton und West-Superior.  
Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

## Katholische Buchhandlung

Messgewänder, Kreuzwegstationen  
Messwein, Statuen, Altargeräte  
Kerzen, Öl, u. s. w., u. s. w.  
Katholische Bücher

## W.E. BLAKE & SON

123 Church Street  
TORONTO, ONT., CANADA

## Zur Notiznahme.

Erfinde hiermit alle diejenigen, welche mir schulden, Ihre Schulden bis zum ersten Januar in Baar oder durch gute Noten (Bankable Notes) in Ordnung zu bringen. Ferner mache ich bekannt, das ich von jetzt an nur für bar verkaufen werde.  
Achtungsvoll,  
Mary Langen = = = Julia, Sask.

## Bevollmächtigter Auktionierer.

Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder sprecht vor für Bedingungen.  
A. H. Pilla, Münster, Sask.

## Eure Rechnungen

werden durch Eure Rüche bezahlt werden.  
Sendet Euren Rahm zu uns.

Wir bezahlen den höchsten Marktpreis.  
Schreibt uns um Auskunft  
The Central Creamery Co. Ltd.  
HUMBOLDT - - SASK.

## Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahr-Einkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.  
R. S. Breckenridge  
Saskatchewan Street, Nothern.  
Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grasschneidern, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.  
Feuer- und Lebens-Versicherung.  
Real Estate u. Häuser zu vermieten.  
Sprechen Sie bald vor!

## Eisenwaren & Maschinerie

Schwere und Ehsel Eisenwaren  
Koksöfen, Ranges u. Furnaces  
De Laval Rahm Separatoren  
Eldredge B. Nähmaschinen  
Windmühlen, Futtermühlen  
Gasolin Motoren u. Dreschmaschinen.  
Wir haben eine wohlansgerüstete Klempnerrei. Agenten der berühmten Massey Harris Maschinerie. Besucht uns.

## RITZ & YOERGER

HUMBOLDT - SASK...

## Vorzügliche Gelegenheit.

Nur für deutsche Katholiken.  
Zwei unkultivierte Farmen nahe bei Kirche, Pfarrschule und Eisenbahnstation.  
S. W. 1/4 Sec. 25, T. 37, R. 21, W. 2  
E. 1/2 Sec. 27, T. 37, R. 21, W. 2  
Ersteres Stück liegt 3 Meilen von St. Gregor und 4 1/2 Meilen vom Kloster bei Münster, das andere 3 Meilen vom Kloster und 4 1/2 Meilen von St. Gregor. Sowohl Münster als auch St. Gregor haben Kirche und Pfarrschule.  
Preis \$13 per Acker. Davon \$4 per Acker baar, der Rest in jährlichen Anzahlungen nach Übereinkunft, zu 8 Prozent Zinsen.  
Man benütze die Gelegenheit sogleich. Nachfragen in der Office des „St. Peters Bote“.

# „St. Peters Bote“

I. O. G. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Äbtern des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Kanada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Kanada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

## Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Aenderungen stehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Probenummern werden, wenn verlangt, frei versandt. Bei Aenderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden. Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“  
MÜNSTER, SASK., CANADA

## Kirchenkalender.

- 3. Jan. Sonntag nach Neujahr.  
Ev. Nachdem Herodes gestorben war. Genobeva.
- 4. Jan. Mont. Rigobert.
- 5. Jan. Dienst. Telesphorus.
- 6. Jan. Mittw. Erscheinung des Herrn.  
Hl. 3 Könige.
- 7. Jan. Donnerst. Lucian.
- 8. Jan. Freit. Severin.
- 9. Jan. Samst. Julian.

Schottland	11,212	9,651
Serbien	111	631
Spanien	175	232
Schweden	49,689	57,591
Schweiz	61	67
Wales	1,688	1,138
Anderer Länder	1,362	2,333

**Pittsburg.** Kraft eines Beschlusses der Unabhängigen Glasfabrikanten von West Virginia und Südwest Pennsylvania, welche in Morgentown eine Versammlung abhielten, wurden am 18. Dez. sämtliche Glasfabriken geschlossen und 2,500 Arbeiter außer Beschäftigung gesetzt. Die Bahnfrage war die Ursache des Beschlusses.

**Charleston, W. Va.** Etwa 1500 Kohlengräber und Tagelöhner im Paint Creek Grubenbezirk stellten die Arbeit ein, nachdem die Grubenbesitzer eine Lohnherabsetzung angekündigt hatten.

**Gibson, Neb.** Sechs Räuber haben die Geldschänke in der Farmers Staatsbank zu Keene, 28 Meilen südlich von hier, und in der Commercial Bank von Gibson mit Dynamit gesprengt, mit Hilfe herbeieilender Bürgern eine förmliche Schlacht geschlagen und sind schließlich mit ihrer Beute von \$5500 in einem Automobil entkommen. Einer der Räuber ist verwundet, wurde aber von seinen Genossen davongetragen. Pöbelen haben sich auf die Verfolgung der Banditen gemacht.

**Milwaukee.** Am 17. Dez. wütete der schrecklichste Schneesturm dieses ganzen Winters in der Gegend nördlich von hier und zerstörte die Telephon- und Telegraphendrähte in der Umgegend von Sheboygan, Port Washington, Fond du Lac und Oshkosh. Viele Telephonstationen wurden durch die verheerende Macht des „Blizzard“ entzwei gebrochen und rissen im Falle die Drähte mit herunter. Man kann sich eine kleine Vorstellung von der Gewalt des Sturmes machen, wenn man bedenkt, daß die meisten Telegraphensysteme neuen Datums und folglich noch sehr dauerhaft waren.

## Editorielles.

Sowohl das Neujahrsfest als auch das Fest der Hl. 3 Könige ist in Canada ein gebotener Feiertag.

Den 1. Jan. nennen wir Neujahrstag, weil mit ihm das bürgerliche Jahr anfängt. An diesem Tage sollen wir Gott herzlich danken, daß er uns das neue Jahr wieder hat erleben lassen; wir sollen Gott um Verzeihung bitten für die vielen Fehlritte, deren wir uns im Laufe des vergangenen Jahres schuldig gemacht haben und uns mit Leib und Seele in Gottes Schutz empfehlen; endlich sollen wir uns vornehmen, das neue Jahr so zuzubringen, als ob es das letzte unseres Lebens wäre. — Man wünscht einander ein glückseliges neues Jahr aus christlicher Liebe, die uns verpflichtet, gegen jedermann eine wohlwollende Gesinnung zu tragen und ihm Gutes zu wünschen. Hieraus folgt, daß diese Wünsche nicht aus bloßer Höflichkeit oder aus zeitlichem Interesse geschehen, sondern aus dem Herzen kommen sollen; sonst wären sie weiter nichts als Schein und Täuschung; auch sollen sie sich nicht bloß auf zeitliche und leibliche, sondern auch und ganz vorzüglich auf geistige und ewige Güter beziehen; denn was nützt es den Menschen, wenn ihnen das neue Jahr Glück bringt für die Zeit, Unglück und Verderben aber für die Ewigkeit? — Im christlichen Sinne wünscht daher auch der „St. Peters Bote“ allen seinen verehrten Lesern ein glückseliges neues Jahr!

Das Fest der Erscheinung des Herrn ist durch drei Wunder verherrlicht: durch den Stern, welcher die 3 Weisen zur Krippe führte, durch die Verwandlung des Wassers in Wein bei der Hochzeit zu Cana und durch die Taufe Jesu im Jordan durch Johannes. Diese 3 Wunder legten ein beredtes Zeugnis ab von der Erscheinung des Gottmenschen, des Erlösers der Menschheit, auf Erden.

**Ersatz für Messstiftungen.** Am 24. Nov. wurde in allen kath. Kirchen Frankreichs für die Verstorbenen eine hl. Messe gelesen als Ersatz für die Messstiftungen, deren Vollzug durch die Wegnahme der betr. Legate seitens des kirchenräuberischen Staates unmöglich geworden ist. Der Papst hat, als er einen vom Staate formulierten Modus, die Stiftungsgelder wieder herauszugeben, wegen schismatischer Winkelzüge in diesem Modus ablehnen mußte, einen Fonds von 2000 Seelenmessen gestiftet und außerdem versprochen, monatlich selber 2 hl. Messen in jener Intention zu lesen. Die Bischöfe Frankreichs ordneten darauf an, daß an einem bestimmten Tage in allen Kirchen des Landes eine Seelenmesse im Sinne der unterdrückten Legate gelesen werde. Ein motu proprio des Papstes hat die französischen Geistlichen von der Celebrierung der wöchentlichen „hl. Messe für das Volk“ dispensiert. Hierfür bestand eine Stiftung, die der Staat ebenfalls weggenommen hat.

**Wiederauffindung der Reliquien der hl. Elisabeth.** Die Ueberreste der Heiligen, welche bis zur Reformationzeit in ihrem herrlichen Münster zu Marburg verehrt wurden, galten seitdem bis auf den heutigen Tag als verschollen, der wunderbar vergoldete Schrein steht leer und verödet da. Man glaubte vielfach, die Gebeine seien irgendwo unter dem Boden der Kirche vergraben worden, um sie der Verunehrung zu entziehen und noch im vergangenen Jubiläumjahre dachten hochstehende Verehrer der hl. Elisabeth daran, zuständigen Orts die Erlaubnis zu Nachforschungen zu erwirken. Nun bringt das 10. Heft der Historisch-politischen Blätter gerade zum Tage der hl. Elisabeth in einem Aufsatz aus der erprobten Feder von Sophie Görres, der Enkelin des großen Görres, die Kunde, daß jener heilige Schatz, den Landgraf Philipp der Großmütige 1539 der Verehrung an geweihter Stätte entriß und den er 1584 infolge seiner Gefangenschaft dem Deutschen Orden wieder zurückerstatten ließ, noch größtenteils im Kloster der Elisabethinerinnen an der Landstraße in Wien erhalten ist. Denn nach einer im Archiv des Klosters überlieferten Urkunde des Erzherzogs und Deutschmeisters Maximilian von 1609 hat dieser im Jahre 1588 durch seinen Almosenier Cornelius de Launtere die Reliquien zu Marburg erheben und seiner Schwester der verwitweten Königin Elisabeth von Frankreich zuliebe dem neu erbauten Klarissen-Kloster zu Wien übergeben lassen. Bei Aufhebung dieses Klosters sind sie später durch Joseph den Zweiten den Elisabethinerinnen geschenkt worden.

schlossen werden. Der hochw. P. Bernard, D. S. B., wurde vom hochw. P. Prior Bruno, D. S. B., zum Seelsorger folgender Gemeinden für das neue Jahr ernannt: Maria Himmelfahrts Gemeinde zu Dead Moose Lake, St. Gregorius Gemeinde zu St. Gregor und St. Bernardus Gemeinde zu Pilger. Etwas für die Farmer. Dienstag, den 5. Januar 1909 werden wir Futter mahlen zu 5¢ per Sack, bei Ludwig Jaeb, Dead Moose Lake, Sask. John Leinen aus Dead Moose Lake und Hermann Bittmann aus Fulda sind letzte Woche Besuchs halber nach den Staaten abgereist. Der letztere wird, da er an Knochenfraß an seinem Arm eine Operation vornehmen lassen. Das hochhl. Weihnachtsfest wurde in allen Gemeinden, in denen es möglich war Gottesdienst zu halten, mit großer Pracht gefeiert. Der hochw. P. Casimir war in St. Gregor, der hochw. P. Bernard in Pilger und der hochw. P. Peter in Dead Moose Lake. P. Peter war auch am Tage nach Weihnachten in Dead Moose Lake und eröffnete der Gemeinde, daß ihm der hochw. P. Prior ein anderes Arbeitsfeld angewiesen habe und er nun von der Gemeinde, deren Seelsorger er fast 4 Jahre lang gewesen ist Abschied nehmen müsse. Ein gewisser Wm. McLaren wartete in Humboldt vor dem Regierungslandgebäude von 8 Uhr abends bis halb 10 Uhr morgens im kalten Wetter, um ja sicher zu sein, daß niemand jenes Viertel Land, das er im Auge hatte, vor ihm erhalte. Er hat es auch erhalten. Das Wetter der vergangenen Woche war prachtvoll. Es war gar nicht kalt. Die Schlittenbahn ist jetzt ziemlich gut. Man hätte sich kaum ein schöneres Weihnachtswetter wünschen können. Die Kirchen waren deshalb auch bis auf den letzten Platz gefüllt, besonders bei den Ditternachtsmessen am 25. Dez. Die Abendunterhaltung zum Besten der St. Augustinus Gemeinde in Humboldt am 26. Dez. war ein großer Erfolg. Die Einnahmen beliefen sich auf zirka \$400.00. Bruno hat jetzt auch eine „Money Order“ Office erhalten. Die Kinder der St. Bruno Pfarre schule haben am Weihnachtseste bei der 2. hl. Messe eine deutsche Singmesse gesungen.

## St. Peters Kolonie.

Nächsten Mittwoch, den 6. Jan. findet in der Separatschule von Humboldt die jährliche Versammlung der Getreidebauer statt. Alle sind freundlich eingeladen zu den Beratungen. Man beachte den Aufruf des Herrn F. J. Hauser in dieser Ausgabe des „St. Peters Bote.“

Nentlich haben wir eine große Sendung der bekanntesten Kalender erhalten, welche wir zu billigen Preise gegen Vorauszahlung versenden, nämlich den **Regensburger Marienkalendar für 1909** und den **Wanderer Kalender für 1909**. Preis pro Stück 25¢. Man bestelle bald, ehe der Vorrat zu Ende geht. Beide enthalten guten Veseffoff.

Wir verkaufen unseren Kleidervorrat zu einem Schlanderpreise. Nähere Auskunft und Preise enthält die neueste Anzeige der Great Northern Lumber Co. Ltd., von Humboldt, Sask., auf welche wir den geneigten Leser verweisen.

Diebe versuchten letzte Woche im Postamt von Humboldt einzubrechen, wurden aber vom Postmeister, der zwei Schüsse abfeuerte, überrascht und verschont. Auch Herr J. Grose der Justizwelter, konstatierte, daß am Schlosse seiner Ladentüre herumgearbeitet wurde.

Nächsten Donnerstag ist die verbotene Zeit wieder vorüber. Es dürfen von jenem Tage an wieder Ehen feierlich ge-

schlossen werden. Der hochw. P. Bernard, D. S. B., wurde vom hochw. P. Prior Bruno, D. S. B., zum Seelsorger folgender Gemeinden für das neue Jahr ernannt: Maria Himmelfahrts Gemeinde zu Dead Moose Lake, St. Gregorius Gemeinde zu St. Gregor und St. Bernardus Gemeinde zu Pilger.

Etwas für die Farmer. Dienstag, den 5. Januar 1909 werden wir Futter mahlen zu 5¢ per Sack, bei Ludwig Jaeb, Dead Moose Lake, Sask.

John Leinen aus Dead Moose Lake und Hermann Bittmann aus Fulda sind letzte Woche Besuchs halber nach den Staaten abgereist. Der letztere wird, da er an Knochenfraß an seinem Arm eine Operation vornehmen lassen.

Das hochhl. Weihnachtsfest wurde in allen Gemeinden, in denen es möglich war Gottesdienst zu halten, mit großer Pracht gefeiert. Der hochw. P. Casimir war in St. Gregor, der hochw. P. Bernard in Pilger und der hochw. P. Peter in Dead Moose Lake. P. Peter war auch am Tage nach Weihnachten in Dead Moose Lake und eröffnete der Gemeinde, daß ihm der hochw. P. Prior ein anderes Arbeitsfeld angewiesen habe und er nun von der Gemeinde, deren Seelsorger er fast 4 Jahre lang gewesen ist Abschied nehmen müsse.

Ein gewisser Wm. McLaren wartete in Humboldt vor dem Regierungslandgebäude von 8 Uhr abends bis halb 10 Uhr morgens im kalten Wetter, um ja sicher zu sein, daß niemand jenes Viertel Land, das er im Auge hatte, vor ihm erhalte. Er hat es auch erhalten.

Das Wetter der vergangenen Woche war prachtvoll. Es war gar nicht kalt. Die Schlittenbahn ist jetzt ziemlich gut. Man hätte sich kaum ein schöneres Weihnachtswetter wünschen können. Die Kirchen waren deshalb auch bis auf den letzten Platz gefüllt, besonders bei den Ditternachtsmessen am 25. Dez.

Die Abendunterhaltung zum Besten der St. Augustinus Gemeinde in Humboldt am 26. Dez. war ein großer Erfolg. Die Einnahmen beliefen sich auf zirka \$400.00.

Bruno hat jetzt auch eine „Money Order“ Office erhalten.

Die Kinder der St. Bruno Pfarre schule haben am Weihnachtseste bei der 2. hl. Messe eine deutsche Singmesse gesungen.

## Korrespondenzen.

New Warren, den 14. Dez. '08 — Werter „St. Peters Bote!“ Hiermit sende ich dir das Geld für die Zeitung und 75 Cents für Prämie No. 9. (Gosfine). Am 29. Juni waren es 5 Jahre seit dem ich nach hier mit meiner Familie und noch zwei anderen Familien aus Rußland niedergelassen habe. Es wohnen hier noch 60 katholische Familien, die Österreicher sind und wir haben jeden 4. Sonntag im Monat Gottesdienst und zwar in meinem Hause. Auch zu Weihnachten wird der hochw. P. Gerson, D. M. J., aus Regina uns besuchen. Er hat mit den jungen Leu-

ten eine Messe eingeübt und somit ist das jetzt schon ein ganz anderes Leben. Nächstes Frühjahr wollen wir eine neue Kirche bauen, trotzdem wir eine schwache Ernte sahen. Von 150 Acker Weizen habe ich 1600 Bushel geerntet, von 50 Acker Hafer 600 Bu. und von 90 Acker Flachs 300 Bu. Das Dreschen ging dieses Jahr ziemlich schlecht und es gab wenig Verdienst.

Nun grüße ich alle meine lieben Freunde aus Russland. Lebt ihr noch? Wir sind noch alle gesund. Dem Joseph Dombosky hat der Storch einen kleinen Stammhalter gebracht.

Mit Gruß zeichnet,  
Jakob Jaschinsky.

Dezember 21. '08.

Werter „St. Peters Vote!“

Ich bin jetzt seit den 15. Nov. wieder in Wisconsin und ich dachte es wäre nichts aus dem Wege wenn ich einmal eine kleine Korrespondenz einschicken würde, falls es dem kleinen „Peter“ nicht zu viel wird zum Tragen.

Vor allem muß ich erwähnen, daß ich schon ordentlich Zeitlang bekommen habe nach Dead Moose Lake und so habe ich gedacht, der kleine „Peter“ könnte mir so manche Nachricht bringen aus der ferneren Heimat und so werde ich beiliegend das Abonnement einschicken für ein Jahr und da ich bei meinem Schwager bin so bitte schicken Sie den „Vote“ an Adam Frank. (Spring Green, Wis. Sauk Co.)

Ich bin nämlich nicht von Canada fort, weil ich Canada müde war, sondern aus anderen Gründen, nämlich wegen der Gesundheit meiner Frau. Wir sind jetzt am Doktern und sie fühlt sich schon bedeutend besser und wenn sie so voran macht, dann werden wir bis nächstes Spätjahr wieder bei unseren Freunden und Bekannten sein. Wir hatten noch sehr schönes Wetter bis Anfangs Dez. und jetzt haben wir auch schon seit 2 Wochen ungefähr 3 Zoll Schnee. Das kälteste Wetter war 8 unter Null.

Nun wünsche ich den „St. Peters Vote“ und allen seinen Lesern frohliche Weihnachten und ein Glückseliges Neues Jahr!

Mit Gruß an alle Bekannten  
zeichnet achtungsvoll  
Geo. Niederer  
Spring Green  
Sauk Co. Wis.

Münster, Sask.

Werter „St. Peters Vote!“

Wenn jemand nächstes Frühjahr ein Haus zu bauen beabsichtigt, dem möchte ich Herrn Hüfer als Baumeister empfehlen, denn er hat im vergangenen Sommer bei meinem Nachbar ein Haus gebaut so gut und billig wie wohl noch keines in der St. Peters Kolonie gebaut worden ist.

Peter Funke.

Leosfeld, Sask., den 21. Dez. 1908.  
Der Schulterrmin für das Jahr 1908 fand in der Pfarrschule zu Leosfeld, am 18. Dezember d. J. seinen würdigen Abschluß durch ein von Herrn Lehrer Karl Mantenberg aufgestelltes und von den Kindern der Schule recht lobenswert ausgeführtes Programm. Für die schöne Schlussfeier hatte,

wie schon einige Male zuvor, auch dieses Mal der Lehrer selber mit den Kindern die Schule recht schön und feierlich geschmückt, um den geladenen Gästen einen willkommener Empfang zu bereiten. Der Pfarrer der Gemeinde, hochw. P. Mathias, der Schulerstand, bestehend aus den Herren Joseph Schloffer, Mich. P. Kenneberg, und Joseph Hadner, sowie über ein Duzend erwachsener Personen, zumeist Eltern von Schulbesuchern den Kindern, hatten sich eingefunden zu Feierlichkeit. Dieselbe nahm über zwei Stunden in Anspruch. Es folgten in schön er harmonischer Ordnung Vorträge und Gesänge und kleine erweiternde Aufstücke in schönem Temp. Vorträge wurden gehalten von dem Kleinsten bis zum Größten der Schule. Ein jedes der in der Aufführung tätigen Kinder erhielt sein verdienter Lob durch die Beifallsbezeugung der anwesenden Gäste, die sich jedes Mal in kräftigen Handklatschen äußerte. Es war auch ein jedes der aufgeführten Stücke zu voller Zufriedenheit vorgetragen. Besondere Anerkennung jedoch und vollstes Lob verdienen die Wiedergabe des bekannten Herz Jesu Liedes: „Dem Herzen Jesu singe,“ das die jugendlichen Herzen volltönig in dreistimmigem Chöre erschallen ließen. Meisterhaft ausgeführt war ebenfalls eine Debatte gehalten von den Schülern der Oberklasse über die Frage, wo mehr Annehmlichkeiten zu finden seien, im Stadt- oder im Landleben. Hier Schüler (Joh. Waidbillig, Jos. Casper, Emil Gieser, und Maria Schloffer) sprachen zu Gunsten des Stadtlebens. Vier andere (Peter Gasser, Maria Gasser, Kath. Green und Agnes Koble) sprachen zu Gunsten des Landlebens. Jede Partei tat ihr Bestes d. Sieg für sich zu gewinnen. Damit ja der Sieg dem Verdienste zuerkannt werde, war aufgestellt: hochw. P. Mathias, und die von den Kindern selbst folgende Richter Herr A. Triz und A. Casper. Man mußte sich geradezu wundern über die große Gewandtheit und Schlagfertigkeit mit der die jungen Argumentierer in drolliger Weise ihren eingenommenen Standpunkt zu verteidigen wußten. Alle nur erdenklichen Fragen — Versorgungsmittel, Lebensweise, Gesundheit, Glück, Wohlstand, Friede, Erziehung, Bildung, Frömmigkeit, Anstand, Geschäft, Gewerbe u. s. w., alles wurde eingehend erörtert und gesprochen. Die Leistungen der Kinder waren in diesem Punkte, großartig und es war recht interessant denselben zuzuhören. Nach glücklicher Beendigung der Streitfrage wurde der Sieg von den Richtern einstimmig den Verteidigern des Landlebens zugesprochen, worauf wohl die kräftigste von allen gezeigten Beifallsbezeugung folgte. Es folgte nun die Prämienverteilung für Fleiß, regelmäßigen Schulbesuch und musterhafte Leistungen in den gewöhnlichen Unterrichtsfächern. Solche Prämien verdienten sich: Johann Waidbillig, Joseph Casper, Peter Gasser, Maria Gasser, Katharina Green, Lena Waidbillig und Willie Schloffer. Ein kleines Weihnachtsgeschenk erhielt jedoch ein jedes der anwesenden Kinder.

Nachdem dies Alles zum Abschluß gekommen war, richtete Hochwürdiger Vater Mathias einige Worte des Lobes an die Kinder; bekannte ihnen seine Freude über die glückliche Errungenschaft und den sichtlichen Fortschritt infolge ihres Fleißes und ihrer redlichen Bemühungen während des Schuljahres. Nebenbei dankte er dem verdienten Lehrer, Herr Karl Mantenberg, für seine fleißige und mühevollen Arbeit und die gütige Sorgfalt um die Kinder während des verfloßenen Schuljahres. Er betonte, daß es nur seinen Bemühungen zu verdanken ist, daß die Kinder solche Errungenschaften wie die heutigen aufweisen können. Er wünschte ihm viel Glück für die Zukunft, Gottes Leitend um noch recht viele Jahre in seiner Stellung der Jugend zu arbeiten. Sodann sprach er dem Lehrer die Versicherung aus, daß es ihm wohl der Kinder, als auch deren Seelenergers Wunsch sei, den verehrten Lehrer recht bald wieder in ihrer Mitte begrüßen zu können worauf ein kräftiges Beifallsklatschen von den anwesenden Gästen erfolgte. In kurzgefaßten Worten bedankte sich sodann der Lehrer für diesen gütigen Ausdruck der Anerkennung von Seite des Pfarrers; auch den Gästen

dankte er für ihre aufmerksame und liebevolle Teilnahme an der kleinen interessanten Unterhaltung und Festlichkeit. Alle nahmen freudigen Abschied und verließen die Schule in der freudigsten Herzensstimmung.

P. S. Aus dem oben erzählten Verlauf der Schlussfeier geht hervor, daß der genannte Lehrer bei den Kindern seiner Schule, sowie bei vielen Eltern dieser Kinder wohl beliebt war. An dem darauffolgenden Sonntag, am 20. Dezember, sollte eine Schulkonferenz stattfinden zwecks Wiederanstellung dieses Lehrers für das kommende Schuljahr. Merkwürdig hierbei war, daß wie gewöhnlich bei ähnlichen Versammlungen ich nur eine kleine Anzahl von Mitgliedern anfaß. Die Frage sollte aber erledigt werden, ob man den Lehrer wieder anstellen wollte. Der Vorsitzende der Versammlung, Herr Jos. Schloffer, legte die Frage vor. Kaum war aber das geäußert, da brach schon ein gewaltiger Sturm über den Lehrer los. Eine Anzahl von Anschuldigungen wurden gegen ihn geschleudert. Welcher Art dieselben waren und was von den einzelnen derselben zu halten ist, wollen wir hier nicht näher darauf eingehen. Soviel aber sei bemerkt, es war ein recht lebhaftes Gespräch, dessen Absicht köstlich ist. Wehe ihm wenn Gott es einmal richten muß! Sein dieses Vorhaben, wir sagen es frei heraus unsere Pfarrschule über den Dauen zu werfen, und eine Publicanerin daraus zu machen, soll ihm nicht gelingen. Davor bewahrens Gott!

P. M.

### Kirchliches.

London, Ont. Es ist eine halb offizielle Meldung eingetroffen, daß der hochw. J. L. Hand von der St. Pauls Kirche in Toronto zum Bischof von London ernannt worden sei.

Victoria, B. C. Die Ernennung von Bischof McDonald ist in der ganzen Diözese Victoria mit großer Gemütigung und Freude aufgenommen worden. Der neue Oberhirte ist ein hervorragender Schriftsteller.

Montreal, Que. Erzbischof L. N. Begin von Quebec hat den Apostolischen Protonotar, Mgr. L. A. Paquet, zu seinem Vertreter beim hl. Stuhl in Rom ernannt. Mgr. Paquet, einer der fähigsten Priester der Erzdiözese, wird sofort nach Rom abreisen.

St. Vincenz Abtei, Pa. Im 48. Lebensjahre ist der hochw. P. Rufind Schrenks D.S.B., Prior im Johnstown, gestorben. Er wurde in Vohburg, Bayern, geboren.

Peoria. Bischof Spalding hat ein Abschiedsschreiben an den Klerus und das katholische Volk der Diözese Peoria gerichtet, worin er offiziell mitteilt, daß seine Resignation von Papst Pius den 29. Jhnten angenommen worden ist.

Die Konsultoren und unabsehbaren Pfarrer dieser Diözese wählten am 10. ds. drei Kandidaten für den durch die Resignation des Bischofs Spalding vacant gewordenen Bischofsstuhl, wie folgt: Rev. Francis J. O'Reilly, Kanzler der Diözese Peoria, dignissimus; Rev. H. A. O'Reilly von Streator, dignus; Rev. Jno. P. Quinn von Peoria, dignus. Die Namen dieser Kandidaten, sowie derjenigen der Bischöfe der Provinz, werden dem hl. Stuhle unterbreitet, der dann seine Wahl trifft.

Rosford, Ill. Die feierliche Inthronisation des hochw. Bischofs P.

J. Muldoon, der zum ersten Oberhirten dieser Diözese ernannt ist, fand am 15. Dez. in der hiesigen St. James-Kirche statt, die als Prokathedrale dienen wird. Mehr als 1000 Geistliche aus allen Teilen des Staates nahmen an der Zeremonie in der Kathedrale teil.

St. Paul, Minn. Es starb am 3. Dez. im Kloster der hochw. Patres vom Kostbarsten Blute zu Woonsocket (Diözese Providence, R. I.) Rev. Emil B. Gouveau. Derselbe gehörte der Erzdiözese St. Paul an, war früher Pfarrer zu Beardsley, später Professor am St. Thomas-College und machte dann weitere Studien an der Catholic University.

Detroit, Mich. Zur neuen und schönen St. Leo-Kirche wurde am Sonntag, 6. Dez., Nachmittags vom hochw. Bischof Foley unter erhebenden Feierlichkeiten der Grundstein gelegt.

Petoskey, Mich. Am 26. November wurde die hiesige St. Franziskus Xaverius-Kirche in feierlicher Weise durch den hochw. Bischof H. J. Richter von Grand Rapids konsekriert. Die Pläne des prachtvollen Gotteshauses sind von Bruder Anselm, O.F.M., angefertigt.

Albany, N. Y. Die hiesige Kirche „Maria von den Engeln,“ welche im Jahre 1871 fertig gestellt wurde, ist durch den hochw. Bischof Thomas A. Burke im Beisein des Rev. Franz Neubauer aus Syracuse, welcher die Gemeinde im Jahre 1868 gründete, in feierlicher Weise konsekriert worden.

Cincinnati, Ohio. Einer Kabellepse aus Rom zufolge hat Adolph Joseph Beckman, dessen Vater mit seiner Familie No. 7090 Neave Straße wohnt, an der Propaganda in Rom, wo er seit drei Jahren studiert den ersten Preis in der Theologie erhalten. Im letzten Jahr war er mit drei Kollegen zum ersten Preis in der Philosophie berechtigt die vier jungen Leute zogen das Loos, das einem anderen zufiel. Beckman besuchte zuerst die Pfarrschule der St. Michaels-Gemeinde und studierte dann im St. Gregorius Seminar zu Cedar Point, von wo ihn Erzbischof Möller nach der Propaganda sandte. Seine Studien dort wird er noch drei Jahre fortzusetzen haben.

Mexiko. Zum Nachfolger des verstorbenen Erzbischofs Maria Prospero dan Marcon, Primas von Mexiko, ist der hochw. Don Jose Mora, Bischof von Leon ernannt worden.

Rom. Der hl. Vater Pius der Zehnte, welcher sich eine Verkältung zugezogen hatte, ist jetzt wieder völlig hergestellt. Unter den Personen die er am 9. Dez. in Audienz empfangen hat, befand sich die Herzogin von Norfolk (England) die ihm 300 Ketche für Missionskirchen, das Geschenk von 40,000 katholischen Frauen Großbritanniens, überreichte.

Salzburg. Unlängst verschied im Benediktiner-Stift zu St. Peter Hochw. Pius Greinz, Prior und Rufos, Ordensjubiläum und s. B. Geistl. Rat, im 75. Lebensjahre.

München. Der protestantische Reichsrat Freiherr von Cramer-Klett hat das

### Maschinerie & Eisenwaren

Kommt zu uns wir haben immer eine vollständige Auswahl Eisenwaren an Hand. Wir sind Agent für die berühmten Deering Ernte Maschinen, die besten der Welt. Wir haben **Chatham** und **Petrolia Wagen**, hölzerne und eiserne **Äggen, Rasenschneider**. Beste Auswahl in Rock Island und Emerson **Pflüge**. Wir verkaufen die **Lawyer** und **Massey** Dresch und Road Maschinen. Ferner **Brunnenmaschinen** **Gasoline Engines**, **Sharples** **Rahm Separatoren**.

Verpflichtet eure Gebäude bei uns Gute und reelle Behandlung zugesichert.

### NORDICK BROTHERS ENGELFELD, SASKATCHEWAN

#### Hotel zu verkaufen.

Aus Gesundheitsrücksichten wünscht der Unterzeichnete sein Hotel mit „Bar“ in **Muenster, Sask.** zu verkaufen. Ausgezeichnete Gelegenheit für einen deutschen Katholiken. Das Hotel hat einen vortrefflichen Ruf und erfreut sich einer sehr großen Kundenschaft. Es hat keine Konkurrenz. Am nächsten wende man sich an den Besitzer

**Michael Schmitt, Münster, Sask.**

### Der Pionier - Store von ...Humboldt...

**Gottfried Schaffer, Eigentümer.**

Mein Geschäft wird größer jedes Jahr. Die Ursache muß sein, daß ich jeden reell und billig bediene, meine vielen alten Kunden, die schon seit Gründung meines Geschäftes treu zu mir halten, können dieses wohl bestätigen. Auch aus Weitere soll dieses meine Geschäftsregel sein und ich lade alle ein bei mir vorzusprechen:

In meinem Laden findet Ihr alles was zum Lebensunterhalte nötig ist. Soeben ist eine neue Sendung **Winterschmittwaren**, die schönsten Muster, eingetroffen, die unter der Geldklemme mit leiden müssen.

Meine Schuhe sind die allberühmten **McCready's**, eine Garantie geht mit jedem Paar.

Über Mehl u. Futterstoffe brauche ich kein Wort zu verlieren, alle meine Kunden stimmen mit mir darüber ein, daß ich das beste u. billigste Mehl in **Humboldt** verkaufe, versucht einen Sack und vergleicht die Preise.

Meine **Ackerbau-Gerätschaften** Umsatz geht uns Große. Kein Wunder! Ich verkaufe die weltberühmte **Deering** **Maschinerie**, habe auch alle einzelnen Teile auf Lager, sowie **Äggen, Pflüge, Rasenschneider**, etc. etc. **Farmwagen** kann ich Euch auf zwei Jahre Zeit verkaufen.

Da ich zu viel Eisen im Feuer habe, so habe ich mich entschlossen mit meinem Vorrat, bestehend aus 12 **Buggies** aufzuräumen, und offeriere dieselben zum **Spottpreise** von 75 bis 80 Dollar bar oder auch auf Zeit, mit gesicherten Noten. Wer zuerst kommt hat die größte Auswahl.

Alle Sorten von **Wegeln** werden von mir gekauft zu den höchsten Preisen für bar oder **Tauschhandel**.

Meinen werthen Kunden für das mir geschenkte **Vertrauen** bestens dankend, verbleibe ich **achtungsvoll**,

## Gottfried Schaffer.

**Sinclair Elliot, B. A. L. L. B.**

Rechtsanwalt, Solicitor, öffentlicher Notar. Geld zu verleihen auf Grundbesitz. Pünktlichkeit ist vorwiegend in meinem ganzen Geschäft.

Office...

McClellin's Office Building,

bei

Naimith & Waddel,

MAIN Str.

HUMBOLDT, SASK.

### Winnipeg Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	99 1/2 c
" " 2 Northern	96 1/2 c
" " 3	94 1/2 c
" " 4	89 c
" " 5	81 c
" " 6	70 1/2 c
Futterweizen No. 1	70 1/2 c
" " 2	65 1/2 c
Hafer No. 2 weiß	37 1/2 c
" " Rejected "	35 c
Gerste No. 3	53 1/2 c
Flachs No. 1	\$1.17 1/2
Kartoffel	50 c
Mehl, Ogilvie Royal Household	\$3.20
" " Mount Royal	\$3.05
" " Glenora Patent	\$2.90
" " Warrior	\$2.70
" " Strong Bakers	\$2.45
" " XXXX	\$1.50
Alles per Sack von 98 Pfd.	
Butter Creamery	32 c
" Dairy	23 - 30 c
Rind, Stiere, gute, per Pfd.	3 1/2 c
fette Kühe	3 1/2 - 4 c
halbfette Kühe	2 1/2 - 3 c
Kälber	5 c
Schafe	6 c
Schweine 125 - 250 Pfd.	5 1/2 c
" " 250 - 325 Pfd.	4 1/2 c

### Baumaterialien.

Wir haben einen vollständigen Vorrat von trockenem **Spruce, Fichten, Eichen** und **Cederholz** von der besten Qualität an Hand, auch eine vollständige Niederlage von **Fensterrahmen, Türen, Moulding, Bau- u. Dachpapier**. Die Preise sind die niedrigsten. Wenn Sie irgend etwas in Baumaterialien gebrauchen, sprechen Sie bei uns vor.

**Muenster Supply Co. Ltd.**

**Jos. Tembrock Muenster, Sask.**

### Münster Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	80
" " 2	76
" " 3	74
" " 4	70
" " 5	60
" " 6	47
Futter Weizen No. 1	40
" " 2	35
Hafer No. 1	25 - 27
Gerste No. 1	25 - 35
Flachs No.	85
Mehl, Patent	3.15
" Bran	1.25
" Short	1.40
Kartoffeln	75 - 1.00
Butter	25
Eier	25

### KLASEN BROS.

Händler in

### Baumaterialien

jeder Art

### Wagen, Schlitten „Cutters“.

Gelder zu verleihen auf verbesserte **Farmen** zu acht Prozent Zinsen. Wegen näherem spreche man vor in der Office.

**DANA, SASK.**

**Verlangt,** daß Leser, welche ihren Wohnort wechseln, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitungen nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

aufgehobene Kloster in Ettal dem bayerischen Staate abgekauft und dem **Benediktiner-Orden** übergeben; ebenso ist er im bayerischen Reichsrat offen für die katholischen Ordensleute eingetreten. Derselbe steht nun auch in Unterhandlung wegen des Ankaufs des aufgehobenen Klosters Oberaltaich bei Straubing, das er gleichfalls den **Benediktinern** übergeben will. Darüber ist das Hauptblatt des evangelischen Bundes so wütend geworden, daß es den „**Witz**“ gemacht und vorgeschlagen hat, in der Kirche von Oberaltaich möge der **Freiherr** abgebildet werden — auf einem Esel reitend!

**Linz.** Bischof **Franz Sales Doppelbauer** von Linz ist am 2. Dez. gestorben. Seit 1889 stand er an der Spitze der oberösterreichischen Diözese. Er führte den Bau des **Maria-Empfangnis-Domes** in Linz weiter und errichtete das **Kollegium Petrinum** mit **Gymnasium** in **Urfahr-Linz**. Der Bischof war geboren am 21. Januar 1845 in **Waisenkirchen** und wurde 1868 zum **Priester** geweiht. Bis 1876 wirkte er als **Kooperator** in **Stehr**, kam dann als **Kaplan** an die **Anima** in **Rom**, 1879 wurde er **bischöflicher Sekretär**, 1887 **Rektor** der **Anima** und am 11. Februar 1889 **Bischof** von **Linz** als **Nachfolger** des **Bischofs Müller**.

**Prag.** Am 26. Nov. ist im **Benediktinerkloster St. Gabriel** in **Smichow** bei **Prag** die **Chorfrau Pragedis** (**Helene**) **Gräfin Esterhazy** nach kurzer **Krankheit** gestorben. Die **Verbliebene** war die **Tochter** des **Dr. juris Daniel Grafen Esterhazy** und **weiland** der **Gräfin Helene Esterhazy**, geborenen **Gräfin Liberauer**, welche ihrer **Tochter** vor nunmehr acht Wochen im **Tode** vorausgegangen war und stand im 30. Jahre ihres Lebens.

Der **apostolische Delegat** in **Cuba**, **Monsignor Averso**, soll **Kuntius** in **Wien** werden.

**Chambrey, Frankreich.** Der **Kardinal Viktor Lucian Sulpice Lecot**, **Erzbischof** von **Bordeaux** ist hier am **Gehirnschlag** gestorben. Er wurde geboren in der **Diözese Solignac** am 8. Jan. 1831 und zum **Kardinal** erhoben am 12. Juni 1893.

**Rußland.** Der **Toleranzverlaß** des **Zaren** steht zwar auf dem **Papier**, die **russische Intoleranz** ist aber immer noch dieselbe wie vor dem **Erlaß**. Der **katholische Geistliche Mikzlinis** in **Witebsk** wurde wegen **Vornahme** einer **Taufe** an einem **Kind** eines **Mischehepaars** zu 3 **Rubel Geldstrafe** und **Verbot** der **Ausübung** seines **Amtes** auf die **Dauer** von 3 **Monaten** bestraft. Die **Taufe** wurde im **Jahre 1906** vollzogen. Der **Vater** des **Kindes**, ein **Offizier**, hatte seiner **katholischen Frau** zuliebe dasselbe nach dem **katholischen Ritus** taufen lassen, vorher sich jedoch bei seiner **vorgesetzten Behörde** und dem **Regimentepfarrer** erkundigt, ob dies **zulässig** sei. Man beschied ihn dahin, daß seit der **Veröffentlichung** des **Toleranzverlasses** kein **Hindernis** hierfür bestehe. Im **Jahre 1907** erließ dann die **oberste russische Kirchenbehörde** aber **trotz** **Erlasses** eine **Verordnung**, nach welcher **Kind** aus **Mischehen** nur nach **russischem Ritus** getauft

werden dürfen und **Zwischenhandlungen** zur **Anzeige** zu bringen seien. Hierauf wurde **Mikzlinis** **verklagt** und mit der **erwähnten Strafe** belegt.

**Paris.** Von **Paris** wird der **Tod** eines **geistlichen Helden** aus dem **Kriege 1870-71**, des **Abbe Fortier** berichtet. Der **genannte Geistliche**, der 37 Jahre lang die **Sträflinge** der **Surete** **pastorisierte**, war im **Kriegsjahre** in **Arzonville**, das von den **Preußen** beschossen wurde. In der **Kirche** des **Ortes** waren viele **Verwundete** untergebracht. Die **feindlichen Geschosse** trafen auch den **Turms** und **gefährdeten** dadurch das **Leben** von über 100 **Schwerverwundeten**. Die **Fahne** des **Roten Kreuzes** auf dem **Turm**, natürlich auf der **Spitze**, anzubringen, wollte **Niemand** **unternehmen**, da die **Granaten** in nächster **Nähe** des **Turmes** einschlugen und **erfichtlich** bald das **Ziel** ganz **erreichten**. Der **Abbe** aber **kletterte** mit einer **Fahne** am **Turm** **empor**, als er sie **entfaltete**, traf eine **Granate** das **Tuch** und **setzte** es in **Brand**. Vom **Dach** der **Kirche** **aus** **hand** man ihm eine **neue Fahne** an einen **Strick**, den er an sich **zog**. Inzwischen **schlug** eine **zweite Granate** in den **Turm** **ein**. Bis eine **dritte** kam, **flatterte** die **Fahne** an der **Spitze** — die **Beschießung** **hörte** **auf**. Der **heldenhafte Priester** hatte die **Verwundeten** **gerettet**.

### Ausland.

**Berlin.** **Präsident Castro** von **Venezuela** glaubt, daß **Vize-Präsident Gomez**, dem er die **Regierung** **anvertraut**, ihn **verraten** **wolle**. Als er von den **Vorgängen** in **Caracas** **hörte**, **schäumte** er **förmlich** vor **Wut**. Er ist in der **größten** **Aufregung** und **läßt** seinen **Ärger** an seinem **Gefolge** und seiner **Familie** **aus**. Seit **vierzig** **Stunden** hat er **keine** **fürstlichen Apartments** im **Hotel Esplanade** nicht **verlassen** und **sucht** seinen **Groll** im **Wein** zu **ertränken**. Der **einzige** **Besucher**, der **zugelassen** wurde, war ein **weiterer** **Vertreter** des **deutschen Auswärtigen Amtes**. Er **hofft** noch **immer**, **Deutschlands** **diplomatische Hilfe** zu **erlangen** und **steht** mit **hiesigen Finanzgrößen** **betreffs** **Uebernahme** einer **bedeutenden Staatsanleihe** in **Verhandlung**. Daß die in **Caracas** **ausgebrochene** **Revolte** das **Zustandekommen** dieser **Anleihe** **gefährden** **wag**, ist **was** **Castro** am **meisten** **aufregt**. Sein **Zustand** ist ein **solcher**, daß **seine** **Begleiter** sich **fürchten**, ihn die **Zeitungsberichte** **lesen** zu **lassen**. In **diplomatischen Kreisen** ist man der **Ansicht**, daß **Castro** **eingesehen** hat, daß **es** mit **seiner Herrlichkeit** **vorbei** ist und **man** **glaubt**, daß er **überhaupt** nicht **mehr** nach **Venezuela** **zurückkehren** **werde**.

— **Kaiser Wilhelm** soll um sich in jeder **Hinsicht** zu **bessern**, sogar so **weit** **gegangen** sein, sich **aller** **berauschenden Getränke** für **immer** zu **enthalten**, ohne **seinem** **Hofe** und **seiner** **Umgebung** einen **Zwang** **anzuerlegen**. Während bei **Gastmahlen** die **Anwesenden** **Champagner** **trinken**, **begnügt** der **Monarch** sich mit einem **nicht** **berauschenden** **Schäumen**.

den Gebrän, dessen Zusammenstellung er selbst erfinden.

Von einer Korporation, die sich zu diesem Zwecke organisiert hat soll Anfang nächsten Jahres die Personenbeförderung per Luftschiff im Deutschen Reich eingeführt werden. Die Gesellschaft wird ihre Fahrzeuge über drei verschiedene Routen befördern, welche den Verkehr zwischen 24 Großstädten des Reiches vermitteln sollen.

Die Trierer Bergwerksgesellschaft veröffentlichte die gesamte Verlustliste über das Bergwerkunglück in Hamm. Sie enthält 311 Namen, darunter 260 Inländer und 81 Ausländer, 226 Katholiken, 114 Protestanten, 1 Dissident.

Prof. Fraas von Stuttgart hat in der Nähe der Teubagaru-Berge in Deutsch Ost-Afrika die Ueberreste eines der größten vorgeschichtlichen Sauriers entdeckt, den er „Gigantosaurius Augustus Africanus“ nennt. Das Hinterbein dieses Ungetüms misst 11 Fuß 6 Zoll, ist somit um 2½ Fuß länger als das Hinterbein des „Diplodocus Carnegii“, dessen Modell sich im Naturhistorischen Museum befindet. Der Professor hat berechnet, daß das Riesentier lebend 107 Fuß lang gewesen sein mußte. Die Knochen werden dem Museum geschenkt werden.

Netten. In Utobrunn bei Netten steht vor der Kirche eine 1100jährige Linde. Dieselbe wurde vom Einsiedler Utto gepflanzt und zwar an jener Stelle, wo ihm Kaiser Karl der Große auf dem Zuge gegen die Awaren die Gründung des Klosters Netten versprach. Sie ist bereits stark ausgehöhlt und nur durch Ausmauerung mit Zement könnte der Zerfall des merkwürdigen Altertums Einhalt geboten werden.

Wien. Nach langer Krankheit ist hier Fürst Rudolph von und zu Lichtenstein aus dem Leben geschieden. Er war Erster Obersthofmeister, General der Kavallerie, Ritter des Schwarzen Adlerordens und Inhaber zahlreicher anderer Auszeichnungen. Fürst Lichtenstein, welcher im vergangenen April das siebzigste Lebensjahr vollendet hatte, war ein intimer Freund des Kaisers Franz Joseph.

Durch Explosion schlagender Wetter wurde der Hauptschacht der Donau Kohlengrube nahe Resicza, Ungarn, zerstört. Eine große Anzahl von Bergleuten, jedenfalls über hundert, soll sich in dem verschütteten Bergwerke befinden. Bis jetzt sind 13 Leichen aus Tageslicht geschafft worden. Man befürchtet, daß die Zahl der Opfer sich aber weit höher belaufen wird.

Bern. Handelsminister A. Deucher ist vom Bundesrat für das Jahr 1909 zum Präsidenten der Schweizer Republik gewählt worden. Er wird der Nachfolger des Dr. C. Brenner, dessen Amtstermin am 1. Januar abläuft.

Der Haag. Venezuela soll gegen Holland formell den Krieg erklärt haben. Das auswärtige Amt schenkt der Nachricht jedoch keinen Glauben. Man nimmt an, daß das Gerücht auf die neulich vom Vizepräsidenten Gomez abgegebene Erklärung zurückzuführen sei, die dahin lautete, daß sich Venezuela im

„Verteidigungszustande“ befinde. Ueberrigens ist die niederländische Regierung der Ansicht, daß selbst falls Venezuela Ernst macht, die in venezolanischen Gewässern befindlichen Kriegsschiffe vollkommen genügend seien, um mit Venezuela fertig zu werden.

Madrid. Admiral Cervera, der die spanische Flotte bei Santiago befehligte, hat sich aus Gesundheitsrücksichten pensionieren lassen.

Lissabon. Das portugiesische Kabinett hat resigniert und König Manuel ist mit den Führern aller Parteien in Verhandlung getreten, um ein neues Ministerium zu bilden.

Paris. Graf Xavier Cathelineau hat einen Aufruf zur Bildung einer gewaltigen katholischen Federation der verschiedenen katholischen Gesellschaften und Gruppen erlassen; dazu gehören unter anderen die Liga der Patrioten, l'Action libre populaire, die Bonapartisten, die Royalisten, die l'Action française und die Anti-Maurerliga.

Die französische Abgeordneten kammer hat mit 330 gegen 201 Stimmen beschloffen, die Todesstrafe in Frankreich weiter bestehen zu lassen.

Limoges. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Fracht- und einem Personenzuge unweit der Stadt wurden 10 Personen getötet und 15 schwer verletzt. Das größte Unheil wurde durch das nach dem Zusammenstoß ausgebrochene Feuer veranlaßt.

Le Mans. Wilbur Wright, der amerikanische Aeroplanist von Dayton, Ohio, stellte einen neuen Rekord für Flugmaschinen auf, die schwerer sind, als die Luft. Bei einem Preisfluge für die Erwerbung des Michelinbeckers blieb er eine Stunde, 35 Minuten und 59 Sekunden in der Luft. Seine bisherige Höchstleistung war eine Stunde und 45 Sekunden, die Herr Wright am 10. Oktober erreichte. Die Höhe, die er soweit erreichte, war 295 Fuß.

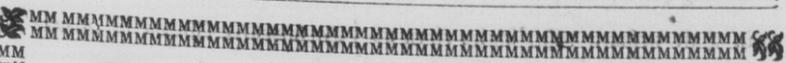
Rom. Die Bevölkerung Roms, die anno 1871 noch 248,208 Seelen zählte, ist laut Register vom 30. Juni 1908 auf 559,714 gestiegen und wird im Jahre 1928 eine Million überschritten haben, wenn der Zuwachs im gleichen Maße anhält.

Am 27. November wurde die St. Peterskuppel zum erstenmale seit 1871 wieder beleuchtet; ein grandioses Schauspiel, zu dem sich trotz regnerischen Wetters an 60,000 Menschen auf dem St. Petersplatz zusammenfanden.

London. Die erste drahtlose Poststation in England ist von Generalpostmeister Boyton in Bolthead an der Küste von Devonshire eröffnet worden.

In London ist der Prospekt für eine zweite Süd-Mandschurei-Bahn-Anleihe von 2,000,000 Pfd. (etwa \$10,000,000), ausgegeben worden. Der Zinssfuß ist 5%, der Ausgangs-Kurs eine Kleinigkeit über 97. Das Kapital wird von Japan garantiert.

Calcutta. Der Kurs, den die britische Regierung eingeschlagen hat, indem sie alle Eingeborenen, die auch nur im geringsten Verdacht der Beteiligung an der großen britenfeindlichen Verschwö-



# Der beste Beweis

daß wir den westlichen Teil der St. Peters Kolonie richtig beurteilten, als wir vor sechs Jahren in demselben

## über 100,000 Acker Land

auswählten, wird dadurch geliefert, daß jene Gegend heute zu den

## herrlichsten Teilen West-Canadas

gezählt werden kann. In derselben findet man das vorzüglichste Land, mit allen Vorteilen, die eine gut besiedelte Gegend aufweist.

## Kirchen und deutsche Pfarrschulen

finden sich überall im westlichen Teile der Kolonie. Derselbe bietet daher besondere Vorteile für Familientäter, die sich nach einer schönen Heimat umsehen.

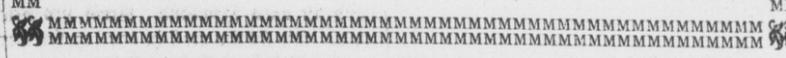
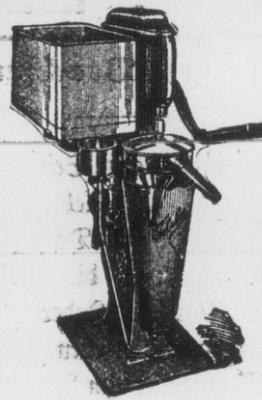
Nähere Auskunft erteilt unser Stellvertreter, Herr J. Heidgerken in Humboldt, Sask., oder unsere Hauptoffice.

Die Adresse derselben ist:

## German American

## Land Co. Ltd.

## St. Cloud, - - - Minn.

**Rahm! Rahm!**

Da jetzt die Zeit herannahet, in der Sie einen Rahm-Separator brauchen, machen wir hiermit bekannt, daß wir den „SHARPLESS“ Hand Separator unter den besten Garantien verkaufen zum Preise von

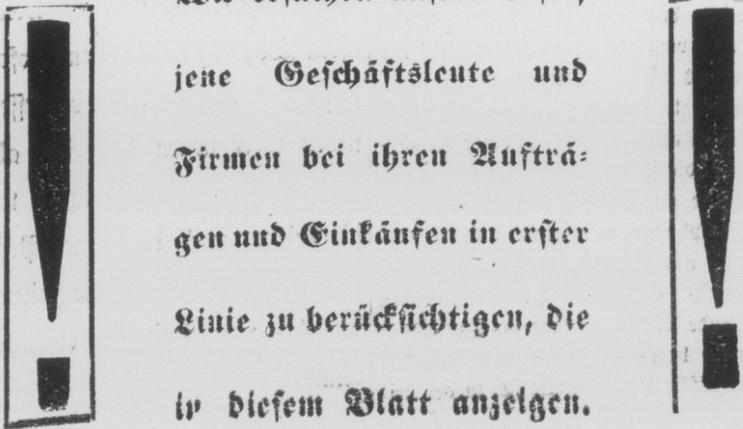
**\$15.00 aufwärts**

Ferner halten wir Groceries, Dry Goods, Schuhe, Hüte, Kappen, und sonst alles, was zum gewöhnlichen Hausbedarf notwendig ist. Um geneigten Zuspruch bittend

**TEMBROCK & BRUNING**

MUENSTER, SASKATCHEWAN

Wir ersuchen unsere Leser, jene Geschäftsleute und Firmen bei ihren Aufträgen und Einkäufen in erster Linie zu berücksichtigen, die in diesem Blatt anzeigen.



ung stehen, in geheimnisvoller Weise in Haft nehmen läßt, scheint einen abfühlenden Einfluß auf die Eingeborenen auszuüben. Anstatt sie auszuweisen, verteilt man die Führer der Rebellion in die verschiedenen Gefängnisse Indiens. Wie es heißt, lösen sich die mächtigen indischen Geheimverbindungen in Folge dieses energischen Vorgehens der Briten auf. Eine Delegation von einflussreichen Eingeborenen, die der Verschwörung verdächtig sind, machte dem Kommissär eine Anweisung und versicherte ihn ihrer Untertanentreue. Auch die eingeborenen Zeitungen sind in ihren Äußerungen vorsichtiger geworden.

**Port au Prince, Hayti.** General Antoine Simon, der Führer der Revolution, welche Nord Mex zu Falle brachte, ist vom nationalen Kongreß einstimmig zum Präsidenten der Republik Hayti gewählt worden. Sobald das Resultat der Wahl bekannt wurde, brach die riesige Menschenmenge, welche sich vor dem Nationalhause versammelt hatte, in Hochrufe aus: von den Forts und den haytischen Kanonenbooten im Hafen wurden Salven gefeuert. Der neue Präsident wird von den V. Staaten anerkannt.

**Buenos Ayres, Argentinien.** Die Vorlage, welche der Regierung gestattet, für Rüstungen \$75,000,000 auszugeben, ist von der Deputiertenkammer angenommen worden. Sie befiehlt den Bau von zwei großen Kriegsschiffen und gestattet, wenn nötig, den Bau eines dritten.

**Peking, China.** Prinz Chun, der Regent, erhält, wie bekannt gemacht wurde, ein jährliches Gehalt von 150,000 Taels (ungefähr \$105,000) und ist zum Oberbefehlshaber sowohl der Land- wie auch der Seemacht des Kaiserreiches gemacht worden. Das Edikt sieht auch vor, daß ein Palast für ihn in der Nachbarschaft der Winterresidenz der verstorbenen Kaiserinwitwe gebaut werden soll.

**Konstantinopel.** Am 17. Dezember wurde hier das neue Parlament eröffnet, wodurch die Türkei in die Reihen konstitutioneller Staaten tritt. Die Regierung hat aus Anlaß des Ereignisses diesen Tag als einen allgemeinen Feiertag proklamiert. Der Sultan eröffnete das Parlament in Person und verlas eine Thronrede. Die Liste der 39 vom Sultan ernannten Senatoren ist veröffentlicht worden; sie enthält Kabinetminister, frühere Minister, Generale, Admirale, den bulgarischen Bischof von Monastir, drei Armenier, drei Griechen und einen Juden. Die Mitglieder des Unterhauses sind letzten Monat vom Volk gewählt worden. Um halb 12 Uhr Vormittags trat der Sultan, begleitet von Midjevad Bey, dem ersten Kanzleisekretär, in einer Staatskarosse die Fahrt nach dem Parlamentsgebäude an. Die Straßen waren von Triumpfbogen überspannt und alle Gebäude mit Flaggen und Teppichen geschmückt. Eine nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge juchzte Abdül Hamid begeistert zu. Das gesamte disziplinäre Korps hatte sich in der britischen

Postkammer versammelt, um der Parlamentseröffnung in corpore beizuwohnen.

**Eine „Snap“ in einer Farm.**

Ich habe eine Viertelsektion zu verkaufen südwestlich von Lenora Lake Postoffice. Die beste verbesserte Farm im Distrikt, gute Gebäude und alles bequem. Nur ungefähr 1 1/2 Meilen von der Lenora Lake „Townsite“ an der neuen Bahn. Preis und Bedingungen vorteilhaft wenn man sogleich kommt.

**John Q. BRANDON,**  
Anleihen und Landagent.  
Humboldt, Saskatchewan.

**Zur gefälligen Beachtung.**

Wie in der Vergangenheit, so werde ich auch in der Zukunft als Uhrmacher meine Kunden ehrlich behandeln und ihnen prompte Aufmerksamkeit zuwenden. In vergangenerem Jahr habe ich ziemlich viel Arbeit gehabt. Für das Jahr 1909 habe ich gute Vorbereitungen getroffen und bin daher imstande jetzt noch besser zu tun wie früher. Jedermann wird mit meiner Arbeit zufrieden sein.

Wer immer mit einem Gegenstand zusendet, soll so freundlich sein und seinen Namen und seine Adresse mitschicken, damit nichts verloren gehe. Widrigenfalls kann man mich nicht verantwortlich machen für die Sache.

**M. J. MEYERS,**

deutscher Uhrmacher & Augen spezialist  
Wilger, P. O. = = = Sask.

**Zu verkaufen!**

Ich habe eine Farm zu verkaufen. Sie liegt eine halbe Meile nördlich von Bruno. 30 Acker sind unter Kultur und das übrige Land ist alles Hochland. Preis pro Acker \$9.00. Die Hälfte muß in bar bezahlt werden, der Rest an 6 Jahren Zeit.

Man wende sich an

**Theo. LUMMERDING,**  
Bruno, - - - Saskatchewan.

**Zur gest. Beachtung.**

Der auf die erste Seite dieser Zeitung aufgeklebte kleine Zettel gibt das Datum an, bis wie weit die Zeitung bezahlt ist. Jeder Leser kann daraus ersehen, ob und wie lange er im Rückstande ist und, wenn nötig, greife er einmal gehörig in den Geldsack und erfreue den „kleinen Peter,“ damit er endlich den Rinderschuh entwächst und ein größeres Gewand anlegen kann.

**Verlangt,** daß Leser, welche ihren Wohnsitz ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

**Great Northern Lumber Company, Ltd.**

**Humboldt, Saskatchewan.**

**Großer Schlendervverkauf von Männer- und Knaben-Kleidern.**

Von nun an bis Weihnachten verkaufen wir unseren Vorrat von Männer- und Knabenkleidern zum Kostenpreis und in einigen Fällen sogar unter Kostenpreis. Zudem wir letzten Winter unseren Vorrat mit dem der Münster Supply Co. Ltd. von Münster, Sask. vereinigten, wurde unser Geschäft mit Kleiderwaren überfüllt. Wir haben uns für diese Methode entschieden um unseren Vorrat zu verringern. Alle unsere Kleiderwaren sind von erster Qualität. Wir wollen unseren Kunden den Nutzen dieses außergewöhnlich niedrigen Preises zumommen lassen. Es ist nun Ihre Aufgabe den Vorteil dieser seltenen Gelegenheit wahr zu nehmen und einen Anzug zum oder unter Kostenpreis zu kaufen. Wir lassen gleich einige Preise folgen, welche ihnen zeigen werden, wie sehr wir den Preis herabsetzen bei diesem Ausverkauf. Kommen Sie deshalb zeitig, damit Sie die erste Auswahl erhalten. Diese Offerte gilt nur für jene, die in bar bezahlen.

Regelmäßige Preise:	Herabgesetzte Preise:
Herren-Anzüge	\$ 6.50
11.00	7.00
12.00	7.80
6.00	4.70
16.00	10.25
8.00	6.10
13.00	8.50
Knaben-Anzüge	
6.00	4.80
5.00	3.30
8.00	6.00
7.00	4.90
4.50	3.10
„Reefers“ für Männer	
7.00	5.60
6.50	5.25
5.00	4.10
Männer Jacken	
3.00	2.40
4.50	3.90

Wir verkaufen diese oben angeführten Gegenstände gerade so wie wir sie anzeigen und zwar so lange als der Vorrat anhalt. Hier ist eine günstige Gelegenheit um sich einen Anzug zu billigem Preis anzuschaffen. Unsere Offerte für bar ist immer noch gut und zwar bis zum 1. Jan. 1909. Machen Sie getrauch davon. Wenden Sie sich um Auskunft an unsere Angestellten.

Ihr Geschäftshaus

**Great Northern Lumber Company, Ltd.**

**Aufruf!**

Die jährliche Versammlung des Getreidebauer Vereins Humboldt, findet Mittwoch den 6. Januar 1909 nachmittags 2 Uhr im Separat Schulhause in Humboldt statt. Auf der Tagesordnung wird sein, Neuwahl der Beamten, Erwählung der Delegaten zur Konvention des Sask. Getreide Bauer Vereines und andere wichtige Besprechungen im allgemeinen Interesse der Landwirte. Alle Mitglieder und Freunde des Vereines sind freundlichst eingeladen an der Versammlung teil zu nehmen.

**Fr. J. Hauser,**  
Schriftführer des Vereines.

**Sichere Genesung aller Kranken**

durch die wunderwirkenden **Eranthematischen Heilmittel**, (auch Bannscheldismus genannt). Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt. Nur einzig und allein echt zu haben von

**John Eiden,**  
Spezial-Arzt der Eranthematischen Heilmethode.  
Office und Residenz: 948 Prospekt-Straße.  
Letter-Dravler W. Eleveland, D.  
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

**Dana Hotel**

...und Bar...  
Vorzügliche Accomodation.  
**W. A. Strong, Eigentümer**  
**DANA, SASK.**

**Farmmaschinerie**

**J. H. FLYNN, Dana, Sask.**  
Sawyer Massey Dreschmaschine und Roadmaking Maschine und Gray Carriages.

Ich garantiere, daß Obiges perfekt und zufriedenstellend ist.  
Stelle Naturalisationspapiere aus.  
Bin Agent d. Government Hail Insurance

Der „St. Peters Bote,“ nur einen Dollar per Jahr; nach den V. Staaten und Deutschland \$1.50.

Zum neuen Jahr.

Ein neues Jahr! Tritt froh hinein Mit aller Welt in Frieden! Bergiß, wieviel dir Plage' und Pein Das alte Jahr beschieden. Du lebst: sei dankbar, froh und klug, Und wenn drei bösen Tagen Ein guter folgt, sei stark genug, Sie alle vier zu tragen, Was dir das alte Jahr gebracht, Wird auch das neue bringen: Es wechselt stets wie Tag und Nacht Das Glück und Mißlingen. Was Gott dir schickt ist wohlgemeint, Das nimm getrost entgegen; Nicht stets ist schlimm was schlimm erscheint, Das Schlimmste oft ist Segen. Vertrau' auf Gott und eigne Kraft Und nicht auf fremde Mächte; Wer jeden Tag das Rechte schafft, Der schafft im Jahr das Rechte. Es frommt nicht, daß du zagst u. magst: Wenn rückwärts ohne Reue Ins alte Jahr du blickst magst, So sieh mit Mut ins neue.

Ein Engelkind, ein guter Geist, Ein Hort in jedem Streite, Der immer lächelnd vorwärts weist, Geht freundlich dir zur Seite. Die Hoffnung ist's, die haucht dir zu Viel liebe leise Worte, Selbst wenn du gehst zur ew'gen Ruh, Noch an des Kirchhofs Pforte. Das neue Jahr es gibt und nimmt; Drum leg' in dessen Hände, Der Welten Ziel und Zeit bestimmt, Den Anfang und das Ende. Trag du mit Freuden deine Last Und laß dich nichts verdrießen: Was du mit Gott begonnen hast, Kannst du mit Gott beschließen. F. W. Weber.

Der Teufel in der Schule

Volkserzählung von Conrad von Volanden.

Fortsetzung. 7. Vorgelesen.

Im Laufe der Winterschule unterrichtete und erzog Knack eifrig die Jugend nach den Freiheiten des konfessionlosen Schulgesetzes. Jede Gelegenheit benützte er, den verhassten religiösen Wahnglauben in den Herzen der Kinder zu schwächen und das Wissen zur Geltung zu bringen. In zwei Wochenstunden arbeitete ihm der Pfarrer entgegen. Da jedoch das Unkraut weit besser gedeiht in der zum Bösen geneigten Menschennatur, als die gute Aussaat und außerdem Knacks Unterrichtsstunden jene des Pfarrers beinahe um das Zwanzigfache überstiegen, so hatte die Finsternis weit mehr Einfluß auf die Kinder, als das Licht. Fast täglich wiederholten die Kinder zu Hause abfällige Reden Knacks über den religiösen Glauben, Spötteleien über kirchliche Einrichtungen, gehässige Ausfälle gegen Päpste, sogar Bemerkungen gegen den Weltkrieger, die ihn als bloßen Menschen darstellen. Groß waren Kränkung und Besorgnis der Eltern u. auch ihr Zorn gegen den Teufel in der Schule, der unbehelligt sein Unwesen treiben konnte.

„Wenn das so fortgeht,“ sagte Günther im Kreise der Männer, „dann werden unsere Kinder planmäßig zu Unchristen u. Heiden herangezogen. Und wir können dagegen nichts machen. Der Hochwürden hat längst eine Beschwerdeschrift an die Regierung geschickt, — er wurde grob abgewiesen, — der Knack befand Re. gt. Wir müssen also dem Teufel unsere Kinder überlassen und merken schon, was er aus ihnen macht. Schon lachen sie uns aus, weil wir noch so dumm sind und Alles glauben. Sie dagegen sind gebildet und wissen es besser. Vater, hat mein Franzel lezt hin gesagt, warum soll man beten? Es giebt ja gar keinen Gott.“ Ich hab' ihm zwar mit dem Strick eine Predigt gehalten, — aber was hilft's? Wir haben immer die Hände voll Arbeit und keine Zeit, unsere Kinder fortwährend im Auge zu behalten, wir können sie nicht unterrichten. Aber der Knack hat sie beständig in der Schule und der ist ja, wie die Kinder meinen, viel gescheiter, als wir. Nein, wenn wir da länger zusehen müßten, wie unsere Kinder Gotteslästerisch verdorben werden, — das wäre doch himmelschreiend! Mütter, da muß etwas geschehen!“ Ein ortsschulrätliches Ungewitter war im Anzuge. Gerade entgegengesetzt betrachtete Knack die Lage. Er sah die Erfolge seiner Bemühungen und frohlockte. „Es wird immer mehr Licht,“ versicherte er seiner gleichgesinnten Frau. „Ich hätte nicht erwartet, daß die im finsternen Aberglauben herangewachsenen Kinder so empfänglich seien für menschenwürdige Bildung. Wenn man es geschickt angreift und nach kluger Berechnung arbeitet, ist es nicht so schwer, aus Christen Menschen zu machen. Schritt um Schritt dränge ich den Pfaffen zurück. Er ist ergötlich, zu beobachten, wie mich die Kinder fragend anschauen, wenn Rom's Sendling den Anjim des Aberglaubens erklärt und empfiehlt. Ich brauche dann nur mit den Achseln zu zucken und vielsagend zu lächeln, — die Kinder verstehen mich und der Pfaff drischt leeres Stroh.“

„Wenn es gut geht in Deiner Schule und Du zufrieden bist, so freut es mich,“ erwiderte sie. „Aber die Erbitterung der Bauern gegen Dich ist fürchtbar. Sie werden Dir doch kein Leid antun?“ „Deshalb sei unbesorgt, Clara! Die Schwanhheimer sind alle zusammen echte Schafe, — und Schafe beißen nicht. Nur freie Männer rächen sich. Knecchte des Aberglaubens, die im Joche der Zehngebote Gottes gehen, müssen sogar ihre Feinde lieben. — Deine Befürchtung ist völlig grundlos.“ Der eintretende Gemeinbediener unterbrach das Zwiegespräch. „Herr Schullehrer,“ meldet in strammer Haltung der alte Soldat, „Sie sollen gleich zum Herrn Bürgermeister in den Ratsaal kommen.“ „Soll dies augenblicklich geschehen?“ „Ja freilich!“ antwortete der Mann, machte Kehrt und verließ die Stube. „Was soll das bedeuten?“ sagte Knack, seinen Rock wechselnd. „Das ist eine Vorladung. Nimm

Dich zusammen, — sei vorsichtig!“ mahnte sie. „Ei was, — vorsichtig, — zusammennehmen!“ entgegnete er wegwerfend. „Vor diesen dummen Bauern und geistlosen Römlingen mich zusammennehmen! Ich stehe auf dem sicheren Boden des konfessionlosen Schulgesetzes und habe mächtige Götter.“ Leichtes Trittes sprang er die Treppe empor und betrat den Ratsaal. Am Tische saßen der Bürgermeister, der Pfarrer und die beiden Ortschulräte Schmitt und Mübel. „Herr Knack,“ begann mit strenger Miene der Bürgermeister, „als Vorsitzender des Ortschulrates habe ich Sie vorladen lassen, weil gegen Sie viele Klagen und Beschwerden von allen Eltern eingelaufen sind, deren Kinder bei Ihnen in die Schule gehen.“ „Wirklich, — ei! Ich bin mir weder eines Vergehens noch einer Pflichtverletzung bewußt,“ sagte lächelnd der Angeklagte. „Jetzt schweigen Sie still und merken Sie auf, was ich Ihnen vorhalte,“ unterbrach ihn der Bürgermeister, der ein beschriebenes Blatt Papier zur Hand nahm, Knacks Sündenregister. „Die Eltern beklagen sich, daß Sie Ihre Kinder verderben durch gottlosen Unterricht. Sie spötteln und höhnen in der Schule über Alles, was uns Katholiken heilig ist. Die Bibel haben Sie ein Fabelbuch genannt, das im Widerspruch stehe mit Vernunft und Wissenschaft. Beim Geschichtsunterricht haben Sie gesagt, die katholische Kirche habe viele unschuldige Menschen als Ketzer lebendig verbrannt, was unmenschlich sei und schlecht. Wie können also die Kinder nach dem apostolischen Glaubensbekenntnis beien: Ich glaube an eine heilige, katholische Kirche, — wenn diese Kirche nicht heilig, sondern unmenschlich und schlecht handelt? Beim Unterricht in der Naturlehre haben Sie gesagt, die biblische Schöpfungsgeschichte sei ein recht einfaches Märchen, welches der Naturwissenschaft ins Gesicht schlage. Sogar das heiligste Geheimnis unserer Religion haben Sie verdächtigt und gelehnet. Sie haben gesagt, die Lutheraner legen das Abendmahl anders aus, als die Calviner, und die Katholiken wieder anders. Wer Recht habe, könne man nicht wissen, — wahrscheinlich hätten Alle Unrecht. — Das sind einige Klagen, die ich mir notiert habe. Was haben Sie auf dies Alles zu sagen?“

„Ich erlaube mir, Ihnen zu erwidern, daß ich in keinem Punkte mich schuldig weiß.“ „Sie behaupten also, falsch verklagt zu sein?“ „Nein, dies nicht! Offen bekenne ich, die Kinder das gelehrt zu haben, was sie ihren Eltern berichteten. Meine Unschuld kann also nur darin bestehen, daß ich den Kindern immer die Wahrheit, nichts als die reine Wahrheit gelehrt habe.“ Alle betrachteten verwundert den freundlich lächelnden Mann. „Das versteh' ich nicht,“ unterbrach Schmitt das Schweigen. „Wie können Sie behaupten die Wahrheit den Kin-

dern gesagt zu haben, wenn Sie lehrten, die Bibel sei ein Fabelbuch?“ „Ich habe allerdings die reine Wahrheit gelehrt nach den Ergebnissen naturwissenschaftlicher Forschungen, die allein für mich maßgebend sind, nicht aber das, was der religiöse Glaube lehrt,“ antwortete vornehm lächelnd der Freidenker. „Wäre die Schule konfessionell, dann hätte ich die Wahrheit nicht sagen dürfen. Ich hätte reden müssen nach gläubigem Herkommen. Da nun aber die Schule konfessionlos, das heißt, religionslos ist, so war ich verpflichtet, das zu lehren, was die Wissenschaft verkündet.“

„Da sind Sie aber auf dem Holzweg!“ rief erregt Ortschulrat Mübel. „Die Bibel lehrt Gottes Wort, — die Wissenschaft lehrt nur Menschenwort. In der Bibel spricht der allweise Gott, — in der Wissenschaft reden irtümlische fähige Menschen. Also muß die Bibel über menschlichen Ansichten stehen.“ „Das ist Ihre Meinung, die meine ist es nicht,“ erwiderte Knack freundlich. „Aberigens kommt es, in vorliegendem Falle, auf unsere beiderseitige Meinung gar nicht an, sondern einzig auf den Wortlaut des konfessionlosen Schulgesetzes. Der Artikel sieben des Staatsgrundgesetzes vom 21. Dezember 1867 heißt: Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei. — Auf der Grundlage dieses Artikels wurde im Paragraph 1 des Gesetzes vom 25. Mai 1868 die kirchliche Schulaufsicht aufgehoben, der Volksschulunterricht von dem Einflusse jeder Kirche oder Religionsgesellschaft als unabhängig erklärt. Sohin bin ich gesetzlich verpflichtet, auf den religiösen Glauben keine Rücksicht zu nehmen, sondern nur die Wahrheiten wissenschaftlicher Forschung zu lehren. Ist die Bibel nach der Wissenschaft ein Fabelbuch, so kann ich darin Gottes Offenbarung nicht finden.“

„Ich muß sagen, da steht mir der Verstand still!“ versicherte Schmitt. „Ich hab' nicht gewußt, daß in Oesterreich der Unglaube nach dem Gesetz darf gelehrt werden, — und dagegen läßt sich nichts machen? Und wir Bauern sollen dazu noch Einen bezahlen, der unsere Kinder zu Unchristen macht? Herrgott, — mir dreht sich Alles im Leib herum! Mit Fäusten möcht' ich dreinschlagen. Und ich bleib' dabei,“ rief er, mit Zornesblicken auf Knack, „wer Gott leutet und die Religion verspottet, der ist ein Schuft!“

„Sagen Sie das in Bezug auf mich?“ forschte Knack lauernd. „Dies behaupte ich in Bezug auf alle Gottesleugner und Religionspöddler, — jawohl!“ „So verstand auch ich die Aeußerung Schmitts,“ mischte sich der Pfarrer ein, welcher aus Erfahrung den Knack kannte. „Den Gottesleugnern und Religionsfeinden im Allgemeinen galt Schmitts lobenswerte Entrüstung, nicht einer bestimmten Persönlichkeit. Sein christliches Empfinden empören die gesetzlich erlaubten Fuzangeln und Gefahren, denen die Kinder in konfessionlosen Schulen ausgesetzt sind. Dieser heilige Zorn hat Schmitt ebenso wie den ar g-

ten. „Das versteh' ich nicht,“ unterbrach Schmitt das Schweigen. „Wie können Sie behaupten die Wahrheit den Kin-

den. „Das versteh' ich nicht,“ unterbrach Schmitt das Schweigen. „Wie können Sie behaupten die Wahrheit den Kin-

immer- r Ko- inder ft mit n um Qua- niede- dieier r Ko- n zei- kom- öfferte

die Ge- 909. An- tel rie Saß. ine und Gray ekt und insurance

## Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

### gute Kath. Bücher

anzuschaffen, haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

#### nur 25 Cents

**Prämie No. 1.** Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände in Zm. Lederband mit Goldpressung und feinem Goldschnitt.

**Prämie No. 2.** Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloid-Einband mit feinem Goldschnitt und Schloß.

**Prämie No. 3.** Vater ich rufe Dich. Ein prachtvolles Gebetbuch mit großem Druck. In Zm. Ganzleder mit Blindpressung gebunden mit feinem Goldschnitt.

**Prämie No. 4.** Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Fremde. Gebunden in schwarz chagriniertem biegsamen Leder mit Goldpressung Runddecken und Rotgoldschnitt.

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

#### nur 50 Cents

**Prämie No. 5.** Alles für Jesus. Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem watiertem Lederband mit Gold- und Blindpressung, Runddecken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.

**Prämie No. 6.** Legende der Heiligen von P. Wilt. Auer. Ein Buch von fast 800 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindpressung. Sollte in keinem Hause fehlen.

**Prämie No. 7.** Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.

**Prämie No. 8.** Rosenkranz aus feinsten echter Perlmutter mit Perlmutterkrenz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschieden geweiht und mit den päpstlichen Ablässen sowie mit dem Brigittenablaß versehen werden.

Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

#### nur 75 Cents

**Prämie No. 9.** Gossines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Pressung gebunden.

Bei Einlieferung des Abonnementes mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrag einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere

„St. Peters Bote“

Münster, East.

listigen Jugendverderber teuflische Künste und kalte Bosheit entehren.“

Bürgermeister und Schulräte nickten beistimmend. Knack fühlte die scharfen Streiche und lächelte rachsüchtig.

„Nun, — Religion ist ein sehr dehnbarer Begriff,“ entgegnete er, den Geistlichen falsch angrinsend. „Der berühmte Lehrerbildner, Dr. Dittes spricht sich über den Punkt also aus: Ich frage, ist nur das Religion, was von der Priesterschaft abgestempelt ist? Der Dichter jagt: Wer Wissenschaft und Kunst besitzt, der hat Religion.“

„Was der Dittes behauptet, ist gar nicht wahr,“ entgegnete Knack. „Es kann Einer ein großer Gelehrter und doch ein grundsätzlicher Mensch sein, — also ein Kerl ohne Religion. Dagegen kann ein wirklich religiöser Mensch nicht schlecht sein.“

„Ganz richtig!“ bestätigte Herr Cunibert. „Außerdem giebt es auch eine verirrte, in den Materialismus verfunken Kunst, sowie eine falsche Wissenschaft. Wie konnten Sie vor Schulkindern sich zum Herold falscher Wissenschaft machen, indem Sie den biblischen Schöpfungsbericht ein Märchen nannten?“

„Ich begreife,“ antwortete Knack, stolz lächelnd, „daß die lautere Sprache der Wissenschaft dem berufenen Glaubenslehrer mißfällt. Die Behauptung, in sechs Tagen sei die ganze Schöpfung entstanden ist einfach lächerlich. Die Erdkunde beweist tausendjährige Entwicklung, keine sechs Tage. Zudem trägt der biblische Bericht die Lächerlichkeit an der eigenen Stirne, da ja, wie er erzählt, die Sonne erst am vierten Tage erschaffen wurde.“

„Was Sie da vorbringen, beweist neuerdings Ihr seichtes Halbwissen,“ erwiderte Laidelin. „Die sechs Tage des biblischen Schöpfungsberichtes sind keine Tage, welche entstehen durch den Auf- und Niedergang der Sonne, es sind vielmehr sechs aufeinander folgende Perioden des Schöpfungswerkes. Jeder dieser sechs Tage oder Perioden kann nach Jahrtausenden gemessen werden. Also ist es nichts mit Ihrem behaupteten Widerspruch der Bibel und Wissenschaft. Gerade das Gegenteil ist wahr. Je mehr sich die wissenschaftlichen Forschungen vertiefen, desto klarer beweisen sie die Wahrheit des biblischen Schöpfungsberichtes. Ihnen ist es aber augenscheinlich nicht darum zu tun, die Kinder in dem zu unterrichten, was sie für das Leben brauchen, sondern darum, Ihren eigenen irreligiösen Sinn, Ihren Unglauben der Jugend mitzuteilen. Dagegen muß ich mit aller Entschiedenheit Verwahrung einlegen.“

„Zarwohl, — auch wir und die ganze Gemeinde legen Verwahrung ein!“ bestätigte der Bürgermeister. „In unseren Schulen sollen keine Spitzbuben und Heiden erzogen werden, sondern gute Christen.“

„Ich bedauere sehr, diese Aufgabe ablehnen zu müssen,“ erwiderte Knack. „Die Zucht von Christen ist Sache des Geistlichen. Nach unserem konfessionslosen Schulgesetz geht mich das Christentum gar nichts an. Der Volksschulunterricht ist von jedem Einflusse der Re-

ligion unabhängig und die Wissenschaft ist frei, — bestimmt das Gesetz. Mein Beruf verpflichtet zur zeitgemäßen Jugendbildung, zum Unterricht in allen notwendigen Fächern des Wissens, — weiter nicht.“

„Dann sollten Sie wenigstens unterlassen,“ bemerkte Laidelin, „bei allen Unterrichtsgegenständen den religiösen Glauben zu verdächtigen, Ihren Christentumsfeindlichen Geist den Kindern einzusößen.“

„Was Sie verlangen, ist unmöglich,“ versetzte Knack. „Gar oft widerspricht das Wissen dem Glauben, ich aber muß als konfessionsloser Lehrer auf Seite des Wissens stehen, — selbst dann, wenn ich gezwungen wäre, aus Christen Menschen zu machen.“

„Aus Christen Menschen zu machen, — eine sinnlose, überaus böshafte Phrase, — die jedoch von Dittes und seinen Jünglingen mit Vorliebe gebraucht wird!“ sagte Herr Cunibert erregt. „Ich könnte viele Schurken und Freuler nennen, die alle Menschen sind, aber keine Christen. Sohin könnte Ihre ekelerregende Phrase nur den Sinn haben, daß Sie aus frommgläubigen, guten Christen ungläubige, schlechte Menschen machen wollen.“

„Herr Hochwürden, uns Schwarze getroffen!“ rühmte der Bürgermeister. „In Schwanheim sieht man's ja täglich mehr, was für Menschen Lehrer Knack erzieht. Die Jugend wird immer aufgelaßener, frecher, zügelloser. Das muß ein End' nehmen. Wir wollen christliche Kinderzucht, aber keine Schule zur Heranbildung von Dieben und Lumpen. Ich frage Sie, ob Sie der Schullehrer einer christlichen Gemeinde sein wollen, — das heißt, ob Sie Ihre Religionsspötteleien unterlassen, selber ein gutes Beispiel geben, die Kinder christlich unterrichten und erziehen wollen?“

„Tut mir unendlich leid, Herr Bürgermeister, Ihren Wunsch ablehnen zu müssen,“ antwortete Knack mit bedauerndem Lächeln. „Ich habe Ihnen bereits erklärt, daß für meine Wirksamkeit einzig das Schulgesetz maßgebend ist, — dieses verpflichtet den Volksschullehrer nicht zur christlichen, sondern zur freien, von jeder Religion unabhängigen Erziehung.“

„Zur freien Erziehung? Was ist das?“ forschte der Vorsitzende.

Fortsetzung folgt.

## Hannes und Gretl.

Eine Geschichte von Reimmichl.

Hannes, was krieg ich, wenn ich dir zuerst das Neujahr antwünsch?“ — fragte die Rascheider-Gretl in der Früh des Silvestertags ihren Mann.

„Weiß noch nicht,“ erwiderte der Hannes vorsichtig; „sag einmal, was schenkt denn du mir, wenn ich dir vor-komm?“

Die Gretl, welche die Schlafsucht des Hannes kannte und darum ihrer Sache gewiß war, wollte die Großmut des Hannes anspornen und erklärte ohne weiteres:

Den silberbeschlagenen, meerschau-  
menen Pfeifentopf beim Krämer kauf  
ich dir, der dir so gefallen tut.“

Der Hannes wurde von der Opfer-  
willigkeit seines lieben Weibchens so ge-  
rührt, daß er sofort beteuerte:

„Und wenn du mir vorkommst, spen-  
dier ich dir einen neuen Rock von dem  
blauen Seidenstoff, der dir schon längst  
in die Augen gestochen hat.“

„Es gilt!“ sagte die Gretl mit leuch-  
tendem Blick.

„Es gilt!“ bekräftigte der Hannes  
mit Feierlichkeit.

Die beiden gingen an ihre Arbeit;  
so oft sie sich den Tag über begegneten,  
lachten sie einander schelmisch an. Beide  
hatten sich ihren Plan bereits zurechtge-  
gelegt, wie sie dem Widerpart einen  
Vorteil abringen könnten. Die Gretl  
hatte sich vorgenommen, wenn sie in  
der Nacht aufstehen mußte, den kleinen  
Platz in der Wiege zu beruhigen, wozu  
dieser regelmäßig um 11 Uhr das Not-  
signal gab, die große Stubenuhr neben-  
an um 10 Minuten zurückzustellen —

der Hannes hatte sich einen viel aben-  
turerlicheren Plan ausgedacht.  
Bis nach dem Abendrosenfranz die  
Dienstboten sich alle in ihre Kammern  
verzogen hatten, suchten auch der Han-  
nes und die Gretl ihr Bett auf. Der  
Hannes war sich vollkommen bewußt,  
daß er vor Mitternacht um keinen Preis  
ein schlafen durfte, sonst war sein Spiel  
verloren. Er kannte sich selbst, wenn  
er einmal schlief, so konnte man einen  
Pfeiler auf seiner Nase laden, er erwachte  
nicht. Die Gretl schnarchte über ein  
Baterufer lang schon wie ein Dachs  
um hl. Dreikönige! sie konnte sich ja  
auf ihren lebenden Becker in der  
Wiege verlassen.

Um halb 11 Uhr machte sich der Han-  
nes daran, seinen wohl überdachten  
Plan auszuführen. Wie schon gesagt,  
war sein Plan etwas abenteuerlich.  
Er hatte sich mit Recht gesagt, daß sein  
Spiel, mochte er auch bis 12 Uhr wach  
bleiben, immerhin noch sehr unsicher,  
wenn nicht gar aussichtslos sei, falls seine  
Gattin um diese Zeit auch die Augen  
offen hatte. Die Gretl besaß nämlich  
ein ungemein rasches Mundstück; so oft  
der Hannes einen einzigen Seitigen an-  
rufen konnte, hatte die Gretl schon zeh-  
nmal „Bitt für uns!“ gesagt und wenn  
der Hannes mit seiner schweren Zunge  
erst das Wortchen: „Ich wünsch!“  
herausbrachte, hatte ihm die Gretl schon  
ein ellenlanges Neujahrspüchtl vorgeor-  
gelt; darum sah der Hannes auch ein,  
daß er sich, wenn er gewinnen wollte,  
in einen Hinterhalt legen und von dort  
aus die Gretl überfallen mußte.

Als der Hannes sich überzeugt hatte,  
daß die Gretl fest schlafte, stieg er behut-  
sam aus dem Bett, nahm seine Kleider  
und schlich damit leise in die Küche.  
Dort zog er die Kleider an, holte sich  
aus der Küstammer eine kleine Leiter  
und stellte dieselbe möglichst geräuschlos  
unter den Rauchfang in der Küche.  
Einen halben Meter über der Kamin-  
öffnung waren in den Rauchfang drei  
eiserne Stangen eingemauert, die zum  
Aufhängen des Räucherfleisches dienten.  
Da hinauf stieg der Hannes, setzte sich

oben auf die Eisenstangen, zog die Lei-  
ter nach und stellte sie ebenfalls auf die  
Eisenstange, machte es sich, so gut es  
ging, bequem und wollte so den Morgen  
abwarten, bis die Gretl in die Küche  
kam, um den Kaffee anzurichten, wo er  
sie dann von oben herunter mit seinem  
Neujahrswunsch überraschen konnte.

Es schlug 11 Uhr. Kurze Zeit dar-  
auf gab der kleine Wiegenbürger in der  
Kammer lautes Warnungssignal. Der  
Hannes hörte ein Geräusch. Bald war  
das Kind still; aber die herumstürzen-  
den Tritte in der Kammer und Stube  
wurden immer vernehmlicher. Ueber  
eine Weile kam die Gretl heraus auf  
den Gang und schien dort herumzujü-  
gen; schließlich tappte sie mit ihrem  
Nachtlichtchen in die Küche und leuchtete  
in alle Winkel.

„Wo ist denn der Hauskaspar, der  
verkeimte?“ ärgerte sie sich ganz laut.

Der Hannes mußte an sich halten,  
um nicht aufzulachen. Sie ging wieder  
in die Kammer, erschien aber nach eini-  
ger Zeit noch einmal in der Küche.

„Ich weiß rein nicht, was ich heut  
für einen merkwürdigen Schlaf hab,“  
hörte sie der Hannes murmeln; „der  
Hannes steckt gewiß irgendwo in einem  
Winkel und wenn ich nicht wach blieb,  
ist's geschehen... Ich muß mir rein  
einen Kaffee machen, daß ich nicht ein-  
schlaf.“

Der Hannes begann zu schwitzen; er  
tröstete sich aber bald; er als starker  
Tabakflescher werde das bißchen Kamin-  
rauch schon aushalten. Das Ding kam  
aber anders. Anfangs, nachdem die  
Gretl Feuer gemacht hatte, wirbelte der  
Rauch ganz dünn durch denn Kamin;  
nach 10 Minuten aber kam er schwall-  
did. Der Hannes schwitzte wie ein  
Erdapfel in der Pfanne. Mit größter  
Mühe konnte er das Niesen verhalten.  
Endlich ging es nicht mehr. Er nieste  
kräftig: „Hische!“

„Alle guten Geister!“ kreischte die  
Frau drinnen.

Aber wieder kam es: „Hische! Hische!  
Hische!“ zugleich fiel die Leiter mit  
Donnergepolter durch den Kamin hin-  
unter:

„Hülfe! Hülfe!“ schrie die Frau;  
„Schahme Mörder!“

Zugleich rannte sie hinaus in die  
Knechtammer und rief:

„Hiesl! Jörgl! Beit! — Kommt  
schnell! Räuber find da — Einbre-  
cher!“

Eben als die Knechte halb angezogen  
mit der Gretl in die Küche traten, alle  
mit Hacken oder Scheiten in den Hän-  
den, fuhr der Hannes aus dem Kamin,  
wo es nicht mehr auszuhalten war,  
herunter. Er schaute aus wie ein Mohr.  
Die Knechte kannten ihn nicht und woll-  
ten auf ihn eindringen. Da schrie er:  
„Schaut's, daß's weiter kommt's;  
ihr werdet's mich doch kennen!“

Die Knechte fuhren zurück. Eben  
schlug die große Stubenuhr 12, aber  
niemand dachte ans Neujahrswunsch.

Die Gretl war furchtbar erobst, daß  
sie ihr lieber Mann in solchen Schrecken  
versetzt hatte.

„Du...! schrie sie, „weiß du  
nichts Besseres anzustellen!...“

Der Hannes war sehr erobst, daß die  
Gretl einen solchen Lärm gemacht. Er  
brüllte auf sie ein:

„Du... — mußt denn das  
ganze Haus in Aufruhr bringen?...“  
Das war ein schöner Neujahrswunsch  
auf beiden Seiten.

Die Knechte lachten; und es kamen  
jezt auch die Mägde und alle wünschten  
ein glückseliges neues Jahr. Die bei-  
den Eheleute aber waren so erobst auf  
einander, daß sie sich nicht nur keinen  
Wunsch mehr, sondern kein einziges  
freundliches Wortlein sagten.

Am nächsten Tag waren beide gänz-  
lich verstummt und eine halbe Woche re-  
deten sie keine Silbe miteinander.  
Schließlich wurde die Geschichte dem  
Hannes zu langweilig. Er ging hin-  
unter in den Laden, um der Gretl den  
Seidenstoff zu kaufen. Wie er in den  
Laden tritt, war seine Gretl da und  
hatte soeben den meerschauamen Pfeifen-  
kopf um drei Gulden erstanden. Der  
Hannes kaufte natürlich, soviel die  
Gretl sich auch wehrte, den Rockstoff;  
auf dem Heimwege neckten sie sich ein  
wenig und schließlich wünschten sie sich,  
wenn auch etwas verspätet, viel Glück  
zum neuen Jahr.

### Die katholische Hierarchie in Großbritannien.

Nach der Trennung von Rom im 16.  
Jahrhundert konnte sich die katholische  
Kirche in England nur unter den größ-  
ten Schwierigkeiten behaupten, Erst  
Papst Gregor XV. (1621 — 1623)  
konnte wieder einen Bischof nach Eng-  
land und Schottland senden. Innozenz  
XI. ernannte 1685 einen Apostolischen  
Bischof für ganz England; drei Jahre  
später jedoch teilte er das Königreich  
in vier Biskariate ein. Dieser Zustand  
dauerte fort bis zum Jahre 1840, als  
Gregor XVI. die Zahl der Apostoli-  
schen Biskariate verdoppelte. Nach Ver-  
lauf von weiteren zehn Jahren ordnete  
Pius der Zehnte am 29. September  
1850 die Wiederherstellung der Hierar-  
chie in England an, indem er 16 Bis-  
tümer schuf, welche dem Erzbischof von  
Westminster als Metropolitan unter-  
stehen. Es sind: Westminster, Bir-  
mingham, Elyton, Hexham und New-  
castle, Leeds, Liverpool, Middles-  
brough, Newport, Northampton, Notting-  
ham, Plymouth, Salford, Shrewsbury,  
Southwark und (1898) Menevia.  
Wie bekannt, entthob Pius der Zehnte  
England der Jurisdiktion der Propa-  
ganda und nahm ihm dadurch den bis-  
herigen Charakter eines Missions-  
landes.

Nach der Statistik von 1907 zählte  
England bei einer Bevölkerung von  
35, 252, 426 Einwohnern 1,687,584  
Katholiken. In den 16 Diöcesen ge-  
finden sich 21 Bischöfe, 3,443 Priester,  
wovon 2,150 dem Weltklerus und  
1, 293 den Orden angehören. Eng-  
land zählt 17 katholische Seminare mit  
1,199 Jöglingen, 2,071 Kirchen und  
Kapellen, sowie 677 Frauenklöster mit  
6,746 Schwestern. Die Statistik weist  
ferner 1,655 katholische Schulen auf  
mit 309,356 Alunnen. 52 Knabencon-

viete, 208 Mädchenpensionate, 85 Wai-  
senhäuser, 17 Hospitäler, und 107 an-  
dere katholische Institute.

In Schottland ist ein Achtel der Be-  
völkerung katholischer Confession: unter  
3,992 649 Einwohnern zählt man  
486,000 Katholiken. Nach Wieder-  
herstellung der dajebst durch Leo den  
Dreizehnten eingerichteten Hierarchie  
besteht ein Erzbischof, S. Andrew von  
Edinburgh, mit fünf Suffraganbischo-  
fem; Aberdeen, Argyll, Dundee, Gal-  
loway und Glasgow. In Schottland  
teilen sich in den Kirchendienst 526  
Priester, wovon 450 dem Weltklerus  
und 76 den geistlichen Genossenschaften  
angehören. Es befinden sich dort 2  
Seminare, 356 Kirchen und Kapellen,  
218 katholische Schulen mit 74,375  
Jöglingen, 4 Knabenkollegien, 18 Mäd-  
chenpensionate, 7 Waisenhäuser, 1 Hi-  
spital und 25 andere katholische, der  
Wohltätigkeit dienende Institute.

In katholischen Irland finden wir  
27 Diöcesen und 2,306,362 Katholiken  
bei einer Gesamtbevölkerung von 2,542,  
205 Einwohnern vor.

In Großbritannien mit seinen Kolo-  
nien verfügt die Kirche über 28 Erz-  
bischofämter, 105 Bischofsstühle, 27 aposto-  
lische Präfekturen. Canada allein stellt  
an der Spitze mit 8 Erzbischofen, 24  
Suffraganbischofen, 3,370 Priestern u.  
2,338,010 Katholiken.

### Hafenbrattl.

Der Greipen-Toni, ein alter Jung-  
geielle, hatte eine nicht unbedeutende  
Erbschaft gemacht und war insolge-  
dessen in den Ruhestand getreten.  
Da ihm das Feiern nicht taugte und  
das Mückenfangen zu langweilig  
wurde, so entschloß er sich auf grö-  
ßere Tiere auszugehen; er pachtete  
die Jagd in Freiberg.

Der Toni hatte die Gewohnheit,  
alles, was er begonnen, mit einem  
wahren Jenerer durchzuführen.  
So hielt er es auch mit der Jagd.  
Leider vermochte sein Können im  
neuen Beruf mit dem Willen nicht  
gleichen Schritt zu halten. Er war  
und blieb ein Sonntagsjäger wie er  
im Buche steht. Wenn er in seinem  
früheren Leben auch häufig fehlge-  
schossen, so war dies nur ein Kinder-  
spiel gewesen gegen die Fehlschüsse,  
mit denen er jetzt Berg und Thal  
unsicher machte.

Der Toni war sonst kein Un-  
mensch, aber in Bezug auf die Jagd  
verstand er keinen Spaß. In seinem  
Revier wollte er das Jagdvergnügen  
allein genießen; er gab keine Jagd-  
karten aus und wenn er einen Raub-  
schützen ertappte, so konnte sich dieser  
jedenfalls auf ein mehrtägiges Por-  
trätchen hinter Schloß und Riegel  
gefaßt machen.

Im Freiburger Jagdrevier brach  
nun für das Wild ein goldenes Zeit-  
alter an. Auerswild und Rotwild,  
Hoch- und Tiefwild, die verschieden-  
sten Familien der Hagen, alle Ge-  
schlechter der Sump- und Entenwö-  
gel, kurzum alles was da feucht und  
fleucht in Busch und Wald, alles war  
pumperlgesund und erfreute sich eines  
glücklichen Daseins. Mancher greife  
Hafenwater zählte bereits seine  
Enkel und manch patziges Jung-  
häslein hatte schon einen Gucknahndl  
— Urgroßvater.

Die Jüchse erreichten ein patriar-

# Für gute Waren,

mäßige Preise und gerechte Behandlung geht zum  
**MUENSTER - CASH - STORE**

wo Ihr eine vollständige Auswahl von General Merchandise finden werdet, sowie die berühmten De Laval Rahm Separatoren, Raymond Nähmaschinen, Paris Pflüge und Dist. Eggen, Kentucky Drills, Chat-ham Pflügmähten und Wagen, u. s. w.

**L. J. LINDBERG**

Eigentümer

## Speziales-Schuh-Geschäft.

Kommet zu mir

wenn ihr im Bedarf von Winterwaren seid.



Ich halte alles was zur Wärme für Füße, Hände und Kopf notwendig ist; sowie: **Silz-schuhe, Aberschuhe, Leggons, schöne, gute und warme Handschuhe**, ebenso verschiedene Sorten von warmen Winter-Kappen.

Reelle Preise  
Gute Bedienung

**Geo. K. Münch,**  
Münster, Saskatchewan.

## BRUNO

Yumber & Implement  
Company

Händler in allen Arten von

## Baumaterial

Moline Wägen

Monitor u. McCormick Drills

Die berühmten John Deere  
Pflüge

Feuervericherung.

Kommt und besucht uns in unserer Office  
um nähere Einzelheiten zu erfahren.

## Trauerbilder

zum Andenken an die Lieben

## Verstorbenen.

werden angefertigt in der Office

— des —

ST. PETERS BOTEN

Münster, Saskatchewan

## Neue Möbel

nach neuen Mustern und nach  
der neuesten Mode

Wenn Sie irgend ein Möbelstück brauchen oder ein neues Heim ausstatten wollen, so fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen für Schlafzimmereinrichtung, Eisenbetten, Matratzen, Speisezimmertischen, Stühlen, Porzellanwarenschränken, zc. zc.  
Ein großer Vorrat von Teppichen jeder Art ist immer an Hand.

**GEO. RITZ**

HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

## Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum diene zur Kenntnis, daß ich jede Woche, Dienstag u. Donnerstag mahlen werde.

**Gerhard Kuepper,** Münster, Sask.

## Geld zu verleihen.

Für prompte Anleihen auf verbessertes Farmland zu 8 Prozent wende man sich an

**F. K. Wilson** Humboldt, Sask.

## BRUNO HOTEL

BRUNO, SASK.

Gute Einrichtung. Aufmerksame Bedienung  
Treffliche Kost. Ausgezeichnete Getränke u. Cigarren.

**S. Schwinghamer,** Eigentümer.

## J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, zc.  
Anwalt der Union Bank of Canada  
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichten Bedingungen.  
**Humboldt, Sask.**

halbjähriges Alter, sie betamen einen silberweißen Pelz und die Glasköpfe unter ihnen waren keine Seltenheit. Auch mancher betagte Dachs zottelte durch die Maisfelder und suchte nach seinen herausgefallenen Zähnen. Die ältesten Waldtiere im Freiburger Reviere wußten nichts mehr von einem jähen Tod zu erzählen, und das Sterben unter dem Jagdwild wäre vollständig in Bergessenheit geraten, wenn nicht hin und wieder ein alter Fuchs am Ziperlein oder ein greiser Gase an Gliederjucht oder ein betagter Rehbock an Altersschwäche dahingestorben wäre.

Und doch schritt der Greipen-Toni jeden Vormittag und Nachmittag durch Busch und Wald, den Schiekprügel auf der Achsel, einen blauen Schmerzack auf dem Rücken und das Herz voll blutiger Gedanken. Im Wald ging es manche Stunden zu wie in der Schlacht bei Custozza — das war ein Getnall und Gepfütche! Pulver und Blei stiegen im Preis.

Der Toni schoß viele kreisrunde Löcher in die Luft und viel Blei in den Nebel. Wenn er sich schließlich ermüdet auf einen Stein setzte und die hellen Schweitztropfen von Ider Stirne wischte, so konnte es passieren, daß ein frecher Gase vor seinen Füßen Purzelbäume schlug und ein munteres Eichhörnchen vom Baum herunter auf seine Glage sprang oder daß ein pfiffiges Fuchselein die Schnauze in seinen Schmerzack steckte. Wenn er dann zur Büchse griff, ging sicher das Kapsel nicht los oder er zog am falschen Drücker oder er hatte in der Eile gar vergessen, Pulver in den Lauf zu laden, u. das Schrot allein wollte auch nicht vom Leder gehen.

Kam das Namensfest des Pfarrers. Der Pfarrer, ein Spatzvogel, „Toni“, sprach er, „Ihr seid's zum Namenstagsjamauß eingeladen, — wenn's mir ein Gassenbrat'l besorgt; aber selber schießen müßt's es!“

„Herr Pfarrer, könnt's Euch ver-lassen!“ erklärte der Toni.

Nun durchstreifte der Toni bei Tag und Nacht den Wald.

Der Vorabend war da und das Gassenbrat'l lief alleweil noch lustig auf vier Füßen herum. — Der Toni war auf dem Anstand draußen in den Auen. Da regte sich etwas in einer Dornhecke. Ein alter Fuchs kam zum Vorschein.

„Mach' dich fort, du Rabenvieh!“ schrie der Toni, „heut' ist Gassen-jagd.“

Ueber ein Kleines wedelte ein Fuchs daher.

„Danke deinem Glück“, rief der Toni, „daß heut' net' Fuchsjagd ist.“

Wieder verging eine Zeit, da schlug das Dachshund in der Ferne an. Der Toni spannte den Gahn. — Wichtig erschien eine ganze Gassenfamilie. — Das kurzbeinige Dachshund war noch weit zurück und so hatten die Gassen leicht Zeit, unmittelbar vor dem Jäger Kopf zu stehen und ein hübsches Tänzchen aufzuführen. — Der Toni drückte tusch! Die Gassen stoben pfeilschnell auseinander und ließen den Jäger allein stehen.

Der Toni schrie: „Halt, halt! Es kommt noch einmal so.“

Aber die Gassen verstanden kein deutsch, und wie sie so blitzschnell dahinslogen, kam dem Toni die Ueberzeugung, daß sie alle pudelgesund seien.

Erinnerte sich der Toni, daß der Mairhofer vor etlichen Tagen einen

Gasen gesund gefangen habe. Er machte sich auf zum Mairhofer.

„Guten Tag!“ grüßte er, „ist's wahr, Ihr habt einen lebendigen Gassen?“

„Sell wohl,“ entgegnete der Mairhofer.

„Könnt's mir'n geben?“ Ich leg zwei Gulden.

rief den Toni zu sich.

„Was brauch't's denn 'n Gass?“

„Ich tät' mir'n gern abrichten, daß ich eine Kurzweil hab' für'n Winter — also könnt's mir'n geben?“

„Warum nit'!“

„Aber gut anhängen müßt's mir'n, daß er nit' loskommt.“

„Sell werd'n wir schon machen.“

Der Mairhofer hängt den Gassen mittelst einer festen Schlinge an eine starke Schnur. — Als der Toni mit dem Gassen davontabte, schlich der Bauer, dem nichts Gutes ahnte, dem Jäger nach. — Draußen am Waldesrand knüpfte der Toni die Schnur an ein Bäumchen, dann ging er zehn Schritte zurück — er mußte ja den Gassen schießen. Er legte an — der Gase tanzte unterdessen einen lustigen Hopser — tusch! — Der Gase lief in Kasterlangen Säßen querselbein. Der Toni hatte die Schnur durchgeschossen.

Als der Toni verschwunden war, schickte sich der Mairhofer an, dem Gassen wieder auf die Spur zu kommen. Es glückte ihm richtig, das Versteck des Gassen zu finden, und denselben auch zu schießen. Er brachte nun den toten Gassen in den Pfarrhof und erzählte dem Herrn Pfarrer die lustige Geschichte: der Gase trug das famose Band noch um den Hals.

Am nächsten Tage ließ der Herr Pfarrer dem Toni sagen, er möchte auf alle Fälle kommen, ein Gassenbraten sei schon vorhanden.

Der Toni kam. Beim Mahl ging es lustig her. Der Toni war in heiterster Laune und gab seine Jagd-abenteuer zum Besten. Endlich erschien das Gassenbrat'l — ein ganzer Gase lag gebraten auf einem langen Teller. Am Hals trug er eine lange dicke Schnur, die rings um den Teller herumgelegt war. Der Toni wurde freßrot. Da fragte ein Gast:

„Du, Toni, haben die Viecher draußen im Wald öfter solche Halsbanden?“ Alles lachte. Der Toni aber hatte den Appetit für den Gassenbrat'l verloren.

Noch in späteren Jahren behauptete er stets, das Gassenbrat'l sei ihm ganz zuwider.

## Zur gest. Beachtung.

Der auf die erste Seite dieser Zeitung aufgeklebte kleine Zettel gibt das Datum an, bis wie weit die Zeitung bezahlt ist. Jeder Leser kann daraus ersehen, ob und wie lange er im Rückstande ist und, wenn nötig, greife er einmal gehörig in den Geldsack und erfreue den „kleinen Peter,“ damit er endlich den Rinderschubben entwächst und ein größeres Gewand anlegen kann.